



Betreff: öffentlich
Konzeptentwurf für die künftige Festivalförderung in der Landeshauptstadt Potsdam

bezüglich
DS Nr.: 14/SVV/1081

Einreicher: FB Kultur und Museum	Erstellungsdatum	25.08.2016
	Eingang 922:	25.08.2016

Beratungsfolge:	
Datum der Sitzung	Gremium
14.09.2016	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam

Inhalt der Mitteilung: Die Stadtverordnetenversammlung nimmt zur Kenntnis:

Gemäß Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 28.01.2015 wurde der Oberbürgermeister beauftragt einen ersten Konzeptentwurf für die künftige Festivalförderung der Landeshauptstadt Potsdam zu erarbeiten. Entwickelt werden sollte ein transparentes, die Qualität auf der Basis von Evaluation sichernden Verfahrens für die Vergabe der städtischen Fördermittel an Veranstalter. Im Weiteren sollte der Entwurf die Zuständigkeit für die Förderung von Festen und Festivals zusammenfassen und die Einrichtung eines gemeinsamen Etats berücksichtigen.

Zur Erarbeitung eines solchen Konzeptentwurfs entschied sich die Landeshauptstadt Potsdam für eine Zusammenarbeit mit der Hochschule Macromedia Berlin. Die Privathochschule wurde 2006 gegründet und setzt ihre Schwerpunkte auf die Bereiche Medien, Management und Kommunikation. Mit diesen Schwerpunkten gehört die Hochschule Macromedia zu einer der größten Privathochschulen Deutschlands.

Mit dem vorgelegten Konzeptentwurf wurde im Rahmen einer Evaluierung, eine Definition von Festivals entworfen und die Auswirkungen von Festivals dargestellt. In einem weiteren Schritt wurde die Festivallandschaft der Landeshauptstadt Potsdam analysiert, Förderaspekte abgebildet und denkbare externe und interne Förderkriterien dargestellt. Ziel soll es sein, eine Grundlage zukünftiger mittelfristiger bzw. mehrjähriger Fördermittelvergaben auf Basis differenzierter und gewichteter Förderkriterien zu schaffen. So wird beispielsweise nicht nur auf eine programmatische Vielfalt verschiedener Kunstsparten Wert gelegt, sondern auch auf die Förderung des künstlerischen Nachwuchses sowie auf räumliche wie auch wirtschaftliche Aspekte geachtet.

Fortsetzung der Mitteilung Seite 3

Fortsetzung der Mitteilung:

Eine Auswahl der förderfähigen Festivals und der Höhe einer mittelfristigen Förderung könnten analog bereits bestehender Auswahlverfahren durch eine im regelmäßigen Turnus wechselnde Fachjury erfolgen. Die Empfehlungen werden anschließend zur Entscheidung dem Ausschuss für Kultur und Wissenschaft vorgelegt.

Folgende Arbeitsschritte sind zeitnah notwendig:

1. Einrichtung einer wechselnden Fachjury, bestehend aus minimal fünf, idealerweise sieben Personen. Der Fachjury sollten angehören:

- Zwei Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft
- Ein/eine Wissenschaftsvertreter/in
- Zwei Vertreter/innen verschiedener künstlerischer Sparten
- Ein Vertreter/eine Vertreterin der Landeshauptstadt Potsdam/Fachbereich Kultur und Museum
- Ein Vertreter/eine Vertreterin der Landeshauptstadt/Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Marketing

2. Überprüfung und Gewichtung der empfohlenen Förderkriterien auf ihre tatsächliche Durchführbarkeit und Nachhaltigkeit durch die Jury.

3. Erarbeitung einer vollumfänglichen Verfahrensweise hinsichtlich der Antragstellung nebst Antragsformular und die Erstellung einer belastbaren Fördermatrix durch die Jury.

4. Wissenschaftliche Evaluierung des vorliegenden Konzepts während der ersten Förderrunde.

Darstellung der finanziellen Auswirkungen der Mitteilungsvorlage

Betreff: Konzeptentwurf für die künftige Festivalförderung in der Landeshauptstadt Potsdam

- 1. Hat die Vorlage finanzielle Auswirkungen? Nein Ja
- 2. Handelt es sich um eine Pflichtaufgabe? Nein Ja
- 3. Ist die Maßnahme bereits im Haushalt enthalten? Nein Ja Teilweise
- 4. Die Maßnahme bezieht sich auf das Produkt Nr. 28401 Bezeichnung: Kulturpflege.
- 5. Wirkung auf den Ergebnishaushalt:

Angaben in EUro	Ist-Vorjahr	lfd. Jahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Gesamt
Ertrag laut Plan	0	0	0	0	0	0	0
Ertrag neu	0	0	0	0	0	0	0
Aufwand laut Plan	0	383.260	383.260	383.260	383.260	383.260	1.916.300,00
Aufwand neu	0	383.260	383.260	483.000	483.000	483.000	2.215.520,00
Saldo Ergebnishaushalt laut Plan	0	0	0	0	0	0	0
Saldo Ergebnishaushalt neu	0	0	0	99.740,00	99.740,00	99.740,00	299.220,00
Abweichung zum Planansatz	0	0	0	99.740,00	99.740,00	99.740,00	299.220,00

5. a Durch die Maßnahme entsteht eine Haushaltsbelastung über den Planungszeitraum hinaus bis 2020 in der Höhe von insgesamt 299.220,00 Euro.

- 6. Wirkung auf den investiven Finanzhaushalt:

Angaben in Euro	Bisher bereitgestellt	lfd. Jahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Bis Maßnahmeende	Gesamt
Investive Einzahlungen laut Plan								
Investive Einzahlungen neu								
Investive Auszahlungen laut Plan								
Investive Auszahlungen neu								
Saldo Finanzhaushalt laut Plan								
Saldo Finanzhaushalt neu								
Abweichung zum Planansatz								

- 7. Die Abweichung zum Planansatz wird durch das Unterprodukt Nr. Bezeichnung _____ gedeckt.
- 8. Die Maßnahme hat künftig Auswirkungen auf den Stellenplan? Nein Ja
Mit der Maßnahme ist eine Stellenreduzierung von _____ Vollezeiteinheiten verbunden.
Diese ist bereits im Haushaltsplan berücksichtigt? Nein Ja
- 9. Es besteht ein Haushaltsvorbehalt. Nein Ja

Hier können Sie weitere Ausführungen zu den finanziellen Auswirkungen darstellen (z. B. zur Herleitung und Zusammensetzung der Ertrags- und Aufwandspositionen, zur Entwicklung von Fallzahlen oder zur Einordnung im Gesamtkontext etc.).

- Einrichtung eines Festivalfördertopfes in Höhe von 360.000,- €. Die Summe ergibt aus der bisherigen Förderhöhe von Festivals (ca. 300.260,- €) - ohne Musikfestspiele /ohne Stadt für eine Nacht (siehe Anm. 2) - sowie einer 20 prozentigen Steigerung, um bestehende Kulturfestivals auch in Hinblick auf zu erwartende Preissteigerungen (Löhne und Gehälter, Honorare, Materialien etc.) in den nächsten Jahren adäquat durchführen zu können.
- Einrichtung eines Konzeptfördertopfes für Veranstaltungen, die aus der Festivalförderung herausfallen in Höhe von 100.000,- €. Die Summe ergibt sich aus der bisherigen Förderhöhe von Veranstaltungen (ca. 83.000,- €), die nicht unter die Kategorie Kulturfestivals fallen, sowie einer 30 prozentigen Steigerung, um die bestehenden Kulturfestivals auch in Hinblick auf zu erwartende Preissteigerungen (Löhne und Gehälter, Honorare, Materialien etc.) in den nächsten Jahren adäquat durchführen zu können.
- Einrichtung eines Sonderfördertopfes Neue Festivals in Höhe von ca 6-7 % der Gesamtfördersumme für Kulturfestivals, um neue Festivals zu ermöglichen: ca. 23.000,- €.

Die Festivalförderung steht unter dem Vorbehalt des Beschlusses über den Haushalt des jeweiligen Jahres.

Anlagen:

- Erläuterung zur Kalkulation von Aufwand, Ertrag, investive Ein- und Auszahlungen
(Interne Pflichtanlage!)
- Anlage Wirtschaftlichkeitsberechnung (anlassbezogen)
- Anlage Folgekostenberechnung (anlassbezogen)

Festivevaluierung für die LH Potsdam

Prof. Dr. Martin Lücke, Stand: 27.7.2016

Kurzfassung

Aufgabe und Ziel

14/SVV/1081: Entwicklung eines transparenten, die Qualität auf der Basis von Evaluation sichernden Verfahrens für die Vergabe der städtischen Fördermittel an Veranstalter

Vorgehen/Gliederung

- 1 Definition Festival
- 2 Ausgangslage / Status quo
- 3 Förderkriterien
- 4 Gewichtung von Förderkriterien
- 5 Fachjury / Auswahlprozedere
- 6 Empfehlungen

1 Definition Festival

Allgemeingültige Definitionen für Festivals/Festspiele existieren in der Wissenschaft kaum. Daher ist für das vorliegende Festivalförderkonzept folgende Definition erarbeitet worden:

Ein Festival bzw. ein Festspiel:

**besitzt eine spezifische Konzeption einer künstlerischen Performance;
dauert einen oder mehrere (dann in der Regel aufeinanderfolgende) Tag/e;
findet gleichzeitig in einer oder mehreren Locations (Veranstaltungsorten)
statt; zeigt einige Charaktere einer Gemeinschaft.**

2 Ausgangslage / Status quo

Auf Grundlage dieser Definition wurden die bislang 37 geförderten Veranstaltungen (Stand: 2015) dahingehend untersucht, ob es sich um Festivals handelt. Nach dieser Analyse wurden neun Veranstaltungen **nicht** als Festivals charakterisiert.¹ Diese müssen in Zukunft aus einem neu zu definierenden Finanztopf (z.B. „Konzeptförderung“) unterstützt werden. Dazu gehören:

- Barocker Theatersommer (I Confidenti)
- Bachtage Potsdam
- Internationaler Orgelsommer
- Potsdamer Winteroper

¹ Eine ausführliche Begründung findet sich im Langkonzept.

- Klassik am Weberplatz
- Art Brandenburg
- Design Tage
- Feuerwerkersinfonie
- Ökofilmtour

In einem zweiten Schritt wurden die Festivals in **Kulturfestivals**, **Imageprägende Festivals**, **Wirtschaftsprägende Festivals** sowie **Quartierfestivals** untergliedert.

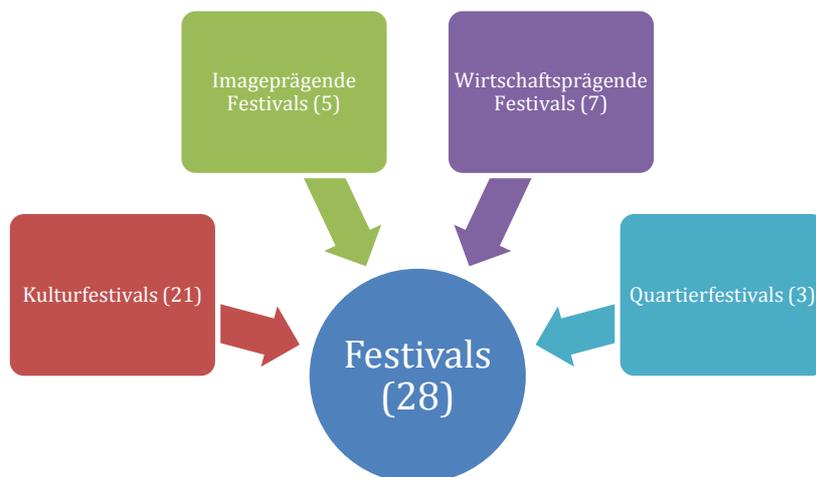


Abb. 1: Kategorisierung der 28 Potsdamer Festivals. Mehrfachnennungen möglich (eigene Darstellung).

Sowohl reine Wirtschaftsprägende Festivals sowie die Mischform Wirtschafts- und Imageprägend sowie Quartierfestival wurden bei der folgenden Analyse und Konzeption nicht weiter betrachtet, da hierfür Anträge für andere Fördertöpfe außerhalb der Fachbereichs Kultur und Museum gestellt werden können (Bereiche 923 und 926).

3 Förderkriterien

Nach umfangreichen Recherchen und Sichtung der aktuellen Festivallandschaft wurden folgende Förderkriterien, zunächst ohne Gewichtung, ausgearbeitet mit dem Ziel, der Förderung einer in Zukunft vielfältigen Festivallandschaft:

- (Sparten-)Vielfalt
- Zielgruppen / Publika
- (Kultur-)Tourismus
- Innovationsfaktor (inhaltlich und organisatorisch)
- Nachwuchs
- Nachhaltigkeit
- Veranstaltungsort / räumliche Aspekte
- Effizienz
- Größe / Auslastung
- Zeitpunkt / Abstimmung mit anderen Veranstaltern

4 Gewichtung der Förderkriterien

In einem weiteren Schritt folgte die Gewichtung der Förderkriterien. Allerdings eignen sich nicht alle Kriterien gleichermaßen dafür, denn eine schlichte Vergabe von Punkten führt immer dazu, dass Aspekte als positiv (viele Punkte) oder negativ (wenige Punkte) betrachtet werden können. Zum Beispiel können Kriterien wie die Sparte des Festivals oder die daraus resultierende zu erreichende Zielgruppe nicht in positiv oder negativ unterteilt werden. Aufgrund dessen basiert dieser Vorschlag auf einem Mischsystem aus gewichteten Punkte-kriterien und Kriterien, die in einem weiteren Schritt durch die Fachjury (siehe Punkt 5) differenzierter bzw. überblicksartiger zu betrachten sind.

Innovationsvielfalt	30
- inhaltlich	- 18
- organisatorisch	- 12
Effizienz, Kosten-Nutzen	30
- finanziell	- 20
- Publikumsinteresse	- 10
Nachhaltigkeit	25
- Umwelt	- 18
- Traditionsfaktor	- 7
Nachwuchs	15
- künstlerisch	- 10
- organisatorisch	- 5
Maximale Punktezahl	100
zzgl. Kulturtourismus (5)	105

Tab. 1: Punktwertung der zu gewichtenden Kriterien (eigene Darstellung).

5 Fachjury / Auswahlprozedere:

Das Antrags- und Entscheidungsprozedere setzt sich aus drei Schritten zusammen:

a) Nach Prüfung der eingereichten Unterlagen durch den Fachbereich Kultur und Museum wird entschieden, ob es sich bei der eingereichten Veranstaltung um ein Festival handelt. Diese Entscheidung erfolgt durch eine im regelmäßigen Turnus wechselnde Fachjury, bestehend aus minimal fünf, idealweise sieben Personen. Der Fachjury angehören muss ein stimmberechtigter Vertreter/eine Vertreterin des Fachbereichs Kultur und Museum. Hinzu kommt ein/eine Wissenschaftsvertreter/in sowie Vertreter der verschiedenen künstlerischen Sparten. Darüber hinaus sollen zwei Mitglieder des Kulturausschusses der Stadt Potsdam als Jurymitglieder berufen werden.

b) Die Fachjury entscheidet auf Grundlage der Kriterien samt deren Gewichtung, ob Festivals überhaupt eine mittelfristige Förderzusage erhalten sollen und erarbeitet einen Vorschlag, wie hoch diese für die kommenden drei Jahre aussehen wird.

Die Aufgabe der Fachjury soll durch definierte und gewichtende Förderkriterien sowie einheitliche Entscheidungsformulare erleichtert werden.

c) Die von der Fachjury erarbeiteten Vorschläge werden dem Ausschuss für Kultur und Wissenschaft zur Bestätigung vorgelegt. Dessen Entscheidung stellt die Handlungsgrundlage für den Fachbereich Kultur und Museum dar.

6 Empfehlungen:

Auf Basis der bisherigen Fördersummen (siehe Langkonzept S. 45) ergeben sich folgende Empfehlungen, um das bestehende Festival- und Veranstaltungsangebot weiterhin zu ermöglichen sowie explizit neue Festivals zu initiieren:

- Einrichtung eines Festivalfördertopfes² in Höhe von 360.000,- €.³
- Einrichtung eines Konzeptfördertopfes für Veranstaltungen, die aus der Festivalförderung herausfallen in Höhe von 100.000,- €.⁴
- Einrichtung eines Sonderfördertopfes Neue Festivals in Höhe von ca. 6-7 % der Gesamtfördersumme für Kulturfestivals, um neue Festivals zu ermöglichen: ca. 23.000,- €.
- Wissenschaftliche Evaluierung des vorliegenden Konzepts während der ersten Förderrunde.

² Sowohl die Musikfestspiele (263.000 €) als auch Stadt für eine Nacht (160.000 €) sind hier bereits ausgeklammert worden, siehe dazu auch das Langkonzept.

³ Die Summe ergibt aus der bisherigen Förderhöhe von Festivals (300.260,- €) – ohne Musikfestspiele / ohne Stadt für eine Nacht (siehe Anm. 2) – sowie einer 20 prozentigen Steigerung, um bestehende Kulturfestivals auch in Hinblick auf zu erwartende Preissteigerungen (Löhne und Gehälter, Honorare, Materialien etc.) in den nächsten Jahren adäquat durchführen zu können.

⁴ Die Summe ergibt sich aus der bisherigen Förderhöhe von Veranstaltungen (83.300,- €), die nicht unter die Kategorie Kulturfestivals fallen, sowie einer 20 prozentigen Steigerung, um die bestehenden Kulturfestivals auch in Hinblick auf zu erwartende Preissteigerungen (Löhne und Gehälter, Honorare, Materialien etc.) in den nächsten Jahren adäquat durchführen zu können.

Festivalkonzept Landeshauptstadt

Potsdam

Stand: 27.7.2016

Ersteller:

Prof. Dr. Martin Lücke (Hochschule Macromedia)

Anita Jóri (Hochschule Macromedia)

Simay Yasar (Hochschule Macromedia)

Jill Eversmann (Hochschule Macromedia)

Viola Steffens (Hochschule Macromedia)

Ziel – Vorgabe

Entwicklung eines transparenten, die Qualität auf der Basis von Evaluation sichernden Verfahrens für die Vergabe der städtischen Fördermittel an Veranstalter

Gliederung

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	IV
1 EINLEITUNG	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Vorgehen	2
2 EVALUIERUNG	4
3 FESTIVALEVALUIERUNG – STAND DER DINGE	6
3.1 Historische Entwicklung von Festivals und Festspielen	7
3.2 Definition Festival.....	8
3.3 Auswirkungen von Festivals	9
4 FESTIVALS IN POTSDAM.....	11
4.1 Festivallandschaft Potsdam: Status quo	11
4.2 Festivallandschaft Potsdam – Grundlegende Förderaspekte	17
4.3 Festivallandschaft Potsdam – Förderkriterien	19
4.3.1 Externe Kriterien / Veranstalter	20
4.3.2 Interne Kriterien / Stadt.....	29
4.3.3 Abhängigkeiten der Kriterien	29
4.3.4 Kriteriengewichtung/-bewertung	30
Exkurs: Sonderfördertopf Neue Festivals	32
4.4 Projektauswahl / Fachjury	33
5 ZUSAMMENFASSUNG DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	35
6 NEXT STEPS.....	40
7 LITERATUR.....	41
ANHANG	43
Ursprüngliche Liste der 38 Veranstaltungen / Festivals in der Landeshauptstadt Potsdam	43

Bisherige Fördersummen:	46
Antrag Festivalförderung (Entwurfsstadium).....	47
Jurybewertungsbogen Festivalförderung (Entwurfsstadium).....	52

Abbildungsverzeichnis

ABB. 1: KATEGORISIERUNG DER 28 POTSDAMER FESTIVALS. MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH (EIGENE DARSTELLUNG).	14
ABB. 2: ANZAHL DER FESTIVALS (STAND: 2015) IN POTSDAM, SORTIERT NACH SPARTEN (EIGENE DARSTELLUNG).	16
ABB. 3: KULTURFESTE SAMT INTEGRIERTER PROGRAMMSPARTEN, STAND 2015 (EIGENE DARSTELLUNG).	16
ABB. 4: UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN INSTITUTIONELLEN UND FREIEN FESTIVALS (EIGENE DARSTELLUNG).	17
ABB. 5: SINUS-MILIEUS IN DEUTSCHLAND 2015 (SINUS 2015).	21
ABB. 6: ANZAHL DER GÄSTE SOWIE ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN IN POTSDAM ZWISCHEN 2004 UND 2014 (POTSDAM 2015: 8).	23
ABB. 7: ANZAHL DER GÄSTE / ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN IN POTSDAM ZWISCHEN 2004 UND 2014, UNTERSCHIEDEN ZWISCHEN GÄSTEN AUS DEM IN- UND AUSLAND (POTSDAM 2015: 8).	23
ABB. 8: ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN VON AUSLÄNDISCHEN GÄSTEN BZW. DER SECHS GRÖßTEN GRUPPEN IN POTSDAM IN DEN JAHREN 2010 BIS 2014 (POTSDAM 2015: 15).	24
ABB. 9: TYPOLOGIEN VON KULTURTOURISTEN (PRÖBSTLE 2014: 304).	24
ABB. 10: ABHÄNGIGKEITEN DER ZEHN KRITERIEN UNTEREINANDER (EIGENE DARSTELLUNG).	30
ABB. 11: ÜBERBLICK DER KRITERIEN, DIE ZU BEPUNKTEN SIND UND DIEJENIGEN, DIE DIFFERENZIIERTER BETRACHTET WERDEN MÜSSEN.	31
ABB. 12: MÖGLICHE BINNENDIFFERENZIERUNG DER PUNKTE-KRITERIEN.	32

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam mit ihren knapp über 164.000 Einwohnern verfügt nicht nur über eine breite, in Jahrhunderten gewachsene einzigartige Kulturlandschaft, sondern explizit über eine vielfältige Festivallandschaft unterschiedlicher Kategorien, darunter Kunst- und Kultursparten wie Musik-, Film-, Tanz- und Street-Art-Festivals, aber auch zahlreiche imageprägende (kulturhistorische) Feste oder sogenannte „Händlergemeinschaftsaktivierende“ Veranstaltungen, die Jahr für Jahr ganz unterschiedliche Zielgruppen aus Potsdam und der Umgebung selbst, aber auch zahlreiche (Kultur-)Touristen anlocken. Laut offizieller Statistik der Landeshauptstadt Potsdam besuchten im Jahr 2014¹ annähernd 2,7 Millionen Besucher die so unterschiedlichen Veranstaltungen Einrichtungen der Stadt Potsdam wie Schloss Sanssouci (343.831), Filmpark Babelsberg (350.000), die Musikfestspiele Potsdam (13.283) oder Made in Potsdam etc.

Gleichzeitig sorgten in den Jahren 2014/2015 Schlagzeilen wie „Zukunft des Festes ungewiss“ oder „Absage wegen mangelnder Unterstützung der Stadt“ für Aufregung bei verschiedenen Interessengruppen, bei der Bevölkerung, den unterschiedlichen Festivalmachern aber auch der Potsdamer Politik.

Aus Sicht der Politik liegen die Gründe für die Absage von zum Teil seit vielen Jahren existierenden Festivals u.a. in einem nicht immer klaren und transparenten Vergabeverfahren von Fördermitteln für die Festivalveranstalter. Gleichzeitig, so ein weiterer genannter Grund, gebe es unterschiedliche Fördertöpfe, unterschiedliche Ansprechpartner in der Stadtverwaltung und vor allem unterschiedliche Verfahren der Antragstellung und schließlich der Bewilligung von Zuschüssen für Feste und Festivals. Die aus dieser Gemengelage verbundenen Unklarheiten führten letztlich in der jüngeren Vergangenheit zu gewissen Planungsunsicherheiten bei den Veranstaltern – und im Umkehrschluss zu Festivalabsagen.

Doch ist die Absage von Festivals nur auf interne Gründe zurückzuführen? In einer Stellungnahme zum **Antrag 14/SVV/1081 – Festivalförderung der Stadt Potsdam** hieß es daher:

„Absage“ von Festen im Jahr 2014

Die Darstellungen, dass z.B. die „Fete de la Musique“, das „Böhmische Weberfest“, die „Höfischen Festspiele“ oder das „Internationale Filmfestival“ an mangelnder Unterstützung der LHP gescheitert sind, treffen nicht im Ansatz die wirklichen Ursachen

¹ Die Zahlen für das Jahr 2015 stehen noch aus.

der Probleme. Die Ursachen für Absagen bzw. Insolvenzen liegen in konzeptionellen, inhaltlichen, organisatorischen und grundsätzlichen finanziellen Problemen.

Aufgrund dieser verhältnismäßig unklaren Situation soll auf Basis des Beschlusses **14/SVV/1081 – Festivalförderung der Stadt Potsdam** im Auftrag der Landeshauptstadt Potsdam für die nachfolgenden, jeweils auf drei Jahre angelegten Förderrunden ein nachhaltiges, auf Basis von Evaluationen sicherndes Verfahren samt zugrunde liegendem Konzept mit klaren und nachvollziehbaren Förderkriterien entwickelt werden, das die Fördermittelvergabe an (institutionelle und freie) Veranstalter aus dem Kulturbereich transparent regelt, mit dem Ziel, in naher Zukunft ein faires und klar geregeltes Verfahren zu etablieren. Nicht zuletzt sollen mit der nachhaltigen Etablierung eines veränderten und nachvollziehbaren Konzepts samt zugrunde liegender Kriterien der Festivalförderung auch Träger neuer kultureller Aktivitäten eine bessere Chance erhalten, von den städtischen Festivalfördermitteln partizipieren zu können. Zudem sollte das gesamte Vorgehen auf Basis von Evaluationen stattfinden und – idealerweise – über den ersten Förderzeitraum hinaus wissenschaftlich begleitet werden, um die Funktionsweise und Nachhaltigkeit des Förderkonzepts zu analysieren.

1.2 Vorgehen

Nach einer allgemeinen und äußerst knapp gehaltenen Darstellung der Bedeutung und der Vorgehensweise von Evaluierungsmöglichkeiten und -verfahren, widmet sich die vorliegende Konzeption zunächst dem Versuch einer grundlegenden Definition von Festivals und Festspielen. Denn sowohl in der Theorie als auch in der Praxis besteht darüber, was überhaupt als Festival definiert werden kann, noch immer Uneinigkeit.

Im Anschluss wird zunächst ein Blick auf den Stand der aktuellen Forschung zum Thema Festivevaluierung geworfen, bevor vorhandene Auswirkungen von Festivals z.B. auf die Wirtschaft oder soziokulturelle Auswirkungen eruiert und eine kurze Historie der Entstehung und Entwicklung von Festivals gegeben werden. Zudem hieß es im bereits zuvor zitierten Antrag:

Die Vielfalt der Feste, Festivals, Festspiele, Veranstaltungen – wie sie auch genannt werden - ist in unserer Landeshauptstadt sehr groß. Die Spanne reicht von den großen „Tankern“, wie z.B. den Musikfestspielen, dem Stadtwerkefest, der Schlössernacht und der Stadt für eine Nacht über zahlreiche musikalische, kirchenmusikalische Feste sowie Theater-, Tanz-, Film- und Literaturfestivals bis hin zu Stadteilfesten wie z.B. dem Tulpenfest, dem Sinterklaas oder dem Plattenspieler. Vor diesem Hintergrund muss vor einem Evaluationsverfahren und der Entwicklung eines Konzeptes zur Festivalförderung der Begriff „Festival“ für Potsdam definiert werden.

Darauf aufbauend wird die existierende Festivallandschaft Potsdams detaillierter betrachtet, es wird zunächst geklärt, welche der Stand 2015 geförderten 38 Veranstaltungen überhaupt als Festivals definiert werden können und welche nicht.

Im Anschluss werden die Festivals in die Kategorien **Kulturfestivals**, **Imageprägende Festivals**, **Wirtschaftsprägende Festivals** und **Quartierfestivals** unterteilt, um im weiteren Verlauf nur noch die Vergabep Praxis der von der Fachbereich Kultur und Museum unterstützten **Kulturfestivals** zu betrachten, die wiederum in Institutionelle und Freie Festival(träger) gegliedert werden, bevor abschließend ein derzeit zehn Kriterien umfassender und gewichteter Förderkriterienkatalog samt Handlungsempfehlungen für die zukünftige, dreijährige Fördermittelvergabe herausgearbeitet wird.

Zum Abschluss erfolgen Überlegungen, wie die in Zukunft einzusetzende Fachjury den zugrunde liegenden Kriterienkatalog für die Fördermittelvergabe nutzen kann, wobei diese Empfehlungen auf der bisherigen Vergabep Praxis aufbauen:

Seit dem Jahr 2012 entscheidet eine Fachjury aus unabhängigen Experten der Fachöffentlichkeit über die Vergabe von städtischen Fördermitteln. Die Zusammensetzung der Fachjury wechselt alle zwei Jahre, um diese Unabhängigkeit zu gewährleisten. Damit ist ein transparentes Vergabeverfahren gewährleistet. Weitere städtische Fördermittel werden für Feste und Festivals über die ganzjährige Förderung der LHP sowie über die Etats der Schiffbauergasse und des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit/Marketing wie des Bereichs Wirtschaftsförderung vergeben.

Generell muss bei diesem ersten Konzeptvorschlag für eine zukünftige und transparente Vergabe der Fördermittel für Kulturfestivals angemerkt werden, dass es sich hierbei um ein seltenes Referenzprojekt handelt, das in dieser Form derzeit noch nach Vergleichbarem sucht. Zwar haben einige wenige Städte (wie z.B. Hamburg) auch ein Fördermittelvergabeverfahren für Festivals erarbeitet, doch geht dieser Entwurf in seiner Komplexität darüber hinaus. Der endgültige Entwurf könnte eine Blaupause für andere Fördervergaberichtlinien sein, denn zentraler Kern dieser Vorlage ist zunächst die wissenschaftliche Untersuchung des Status quo, um erst danach Veränderungen in der Förderpraxis vorzuschlagen. Vor allem die Herausarbeitung von Förderkriterien sowie deren Gewichtung sind grundlegende Aspekte, die auch für zukünftige Verfahren eingesetzt werden können.

2 Evaluierung

Eine Evaluierung ist eine gezielte und zeitlich begrenzte Überprüfung von laufenden oder abgeschlossenen Vorhaben oder Maßnahmen und stellt im Wesentlichen eine Bewertung dar, die kontrolliert und transparent zu erfolgen hat. Daher ist eine Evaluierung niemals neutral, und dennoch darf sie nicht von (eigenen) Interessen geleitet sein. Eine evaluierende Untersuchung stellt keinen Selbstzweck dar, sondern ist ein Mittel zur Qualitätssicherung, ein Mittel, um Gewissheit über die Stärken und Schwächen einer Maßnahme zu erhalten bzw. um kleine aber auch große, umwälzende Veränderungen zu planen. Zugleich verwendet das Kulturressort Evaluierungen als Mittel der Rechenschaftsablegung.

- **Tun wir die richtigen Dinge?**
- **Und tun wir die Dinge richtig?**

Beide Fragen stehen im Zentrum von Evaluationen. Sie hängen also mit Konzepten von Effektivität und Effizienz bzw. mit bereits existierenden Kriterien für die Beurteilung des Erfolgs eines Vorhabens zusammen. Erfolg ist aber ein offener und daher oft umstrittener Begriff. Dieser Umstand relativiert den Grad der Anerkennung von Evaluierungsergebnissen. Evaluationen können sich mit unterschiedlichen Aspekten eines noch laufenden oder abgeschlossenen Projekts befassen, aber auch mit ganzen Institutionen. Je nachdem, was die Problematik des Projekts oder Institution und der Zweck der Evaluation sind, muss die Fragestellung anders definiert werden. Wichtig ist, dass die Evaluation einen klaren Fokus hat und sich daher auf nur wenige Aspekte konzentriert. Evaluationen mit zu vielen und zu breiten Fragestellungen riskieren, zu aufwendig zu werden, unpräzise Antworten zu liefern und dadurch bedingt unverbindlich zu bleiben. Eine wirksame Evaluation beschränkt sich auf eine Auswahl und somit auf eine begrenzte Anzahl von Fragestellungen. Wichtig ist, dass der Inhalt einer Evaluation für jedes Projekt neu präzisiert werden muss. Evaluationen konzentrieren sich dabei im Wesentlichen auf einen oder mehrere der im Folgenden erläuterten Aspekte:

- **Relevanz:** Erreicht das evaluierte Vorhaben gemessen am Kontext, am Veränderungsbedarf, am Bedarf von Zielgruppen das Richtige?
- **Nachhaltigkeit:**² Was bleibt (voraussichtlich) nach Beendigung der Maßnahme? Sind die in Gang gesetzten Prozesse und Wirkungen von Dauer?

² Nachhaltigkeit wird im weiteren Verlauf aber auch verstanden als nachhaltiger Einsatz von natürlichen Ressourcen.

- **Impact:** Welche Wirkung hat das evaluierte Vorhaben auf den Kontext? Was wird über die Zielsetzungen hinaus erreicht?
- **Effektivität:** Werden die Ziele des Vorhabens (des Projekts, der dauerhaft erbrachten Leistungen) erreicht?
- **Effizienz:** Ist der geleistete Aufwand des Projekts zum (zuvor definierten) Erfolg angemessen?

Häufig geht eine Evaluation mehreren, sich ergänzenden Aspekten nach. Beispielsweise ist die Untersuchung des Impacts (Wirkung) oft mit einer Analyse der Zielerreichung (Effektivität) verknüpft. Oder der Aspekt Effizienz äußert sich auch zu den Zielen des evaluierten Vorhabens. Die Nachhaltigkeit von Maßnahmen ist ohne einen Blick auf deren Relevanz nicht darstellbar. Außerdem beschäftigen sich Evaluationen mit dem Kontext der evaluierten Vorhaben, mit dem Beitrag des Projekts an ein Gesamtprogramm oder mit den Prozessen, die zwischen den Akteuren ablaufen; ein einzelner Aspekt innerhalb einer Evaluierung allein kann nicht alles abdecken. Stockmann (2002: 11) und Schneider (2008: 21f.) nennen – über die fünf genannten Aspekte hinaus – vier grundlegende Leitfunktionen, die eine Evaluation innehaben kann:

- **Erkenntnisfunktion:** Evaluationen erfüllen diese durch Bereitstellung von Informationen zur Ermöglichung rationaler Entscheidungen.
- **Kontrollfunktion:** Dies wird erreicht durch die Überprüfung von Zielen (vgl. dazu auch den Aspekt Effektivität).
- **Entwicklungsfunktion:** Sowohl die Erkenntnis als auch Kontrollorientierung liefert Informationen, die die Entwicklung von Programmen, Projekten oder Institutionen ermöglichen.
- **Legitimationsfunktion:** Auf der Basis von gesammelten Daten im Prozess der Evaluierung kann belegt werden, mit welchen Ressourcen, welche Aktivitäten umgesetzt und welche langfristigen Wirkungen dadurch ausgelöst wurden.

3 Festivalevaluierung – Stand der Dinge

Die Festivalevaluierung ist ein junges Feld der angewandten empirischen Kulturforschung. Deutschland liegt zudem mit entsprechenden Studien noch weit hinter dem Stand von Untersuchungen in angelsächsischen Ländern zurück (Dümcke 2007: 4). Zum aktuellen Stand von Evaluierungen innerhalb des internationalen und nationalen Festivalsektors ist vor diesem Hintergrund festzustellen:

a) Tangible Effekte: Die Mehrzahl von Evaluationsstudien bilden die sich auf deren tangible Effekte richtenden „Economic Impact Studies“. Über den Nachweis der direkten, indirekten und induzierten Effekte (Einkommen, Beschäftigung, Umsätze etc.) verweisen diese auf die wirtschaftliche Bedeutung von Festivals für Städte, Regionen oder Bundesländern. Beispiele dafür sind die Studien zu Edinburgh oder Salzburg, zum Bachfest in Leipzig, zum Schleswig-Holstein Musikfestival oder zum Luzern Festival.

b) Intangible Effekte: In den letzten Jahren hat sich der Fokus allmählich erweitert. So verlagerte sich das Interesse hin zu intangiblen Effekten, worunter Netzwerk-, Kompetenz-, Struktur- und Imageeffekte zusammengefasst werden können. Diese sind vor allem für langfristige und nachhaltige Wirkungen von Kultureinrichtungen bzw. -anlässen verantwortlich. Beispielgebend sind der Palmer-Report „European Cities and Capitals of Culture“ (2004), das Edinburgh Festival (2005) oder der ETC und WTO Report „City Tourism & Culture. The European Experience“ (2005).

c) Stand der Forschung in Deutschland: Abgesehen von den wenigen Untersuchungen zu den ökonomischen Effekten einzelner Festivals in Deutschland bilden Evaluationen zur Festivallandschaft in der Stadt, Region oder Bundesland ein noch unterentwickeltes Untersuchungsfeld. Das Land Niedersachsen ließ 2002 seine insgesamt 106 „echten“ Musikfestivals explizit untersuchen, der Freistaat Sachsen folgte mit einer ähnlich aufgebauten Studie im Jahr 2009.

d) Datenbasis: Evaluationen im Festivalsektor sind in der Regel mit fragilen, unzureichend aufbereiteten Basisdaten konfrontiert. Professionelle Medienbeobachter werden von nur einem Viertel der niedersächsischen Musikfestivals beauftragt. Hier ist ein deutlicher Bedarf nach weiteren Studien von Einzelfestivals aber auch vergleichenden Arbeiten erkennbar.

Damit ist jede erdenkliche Untersuchung von und zu Festivals bzw. Festspielen ein wichtiges und dabei vergleichsweise junges Forschungsgebiet, das individuell ausgerichtete Methodentools benötigt, um zu den für den Auftraggeber geforderten Zielen / Handlungsempfehlungen zu gelangen.

3.1 Historische Entwicklung von Festivals und Festspielen

Mehrtägige Kulturveranstaltungen, die (siehe Definition) heute als Festival oder Festspiele bezeichnet werden, bildeten sich ab dem späten 19. Jahrhundert als eigenständiges Format heraus. Erste Beispiele entstanden punktuell aus wirtschaftlichen und/oder privaten Interessen oder als Reaktion auf die einschneidenden Veränderungen durch die Technologisierung der Gesellschaft ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert. So wies bereits die erste Weltausstellung 1851 in London Charakteristika auf, die wir bis heute mit dem Begriff Festival verbinden. Die Bayreuther Festspiele (1876), die Biennale di Venezia (1895), aus der die Festivals für Zeitgenössische Musik (1930) und Film (1932) hervorgingen, die Salzburger Festspiele (1920) sowie die Donaueschinger Kammermusiktage (1921) wirkten dann dauerhaft als originäre, richtungsweisende künstlerisch-kulturelle Veranstaltungen und lieferten Archetypen für eine sich im 20. Jahrhundert herausbildende Veranstaltungskultur.

Nach einer (in Deutschland) ideologischen Vereinnahmung während des Nationalsozialismus standen Kulturveranstaltungen unter den Vorzeichen der Entnazifizierung sowie einer politischen und kulturellen Öffnung. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist die 1955 gegründete, im fünfjährigen Turnus stattfindende documenta in Kassel. Sowohl Kulturpolitiker als auch private Initiatoren forderten in der Folge mehr festivalleske Veranstaltungen, zum einen, um Aspekte wie Demokratisierung und Europäisierung zu stützen, zum anderen, um den beginnenden Massentourismus durch kulturelle Angebote zu fördern und zu stärken. Ab den 1960er und 1970er Jahren manifestierte sich schließlich eine breite Angebotspalette zwischen Avantgarde und Prestige, sowohl in Bezug auf die Trägerschaft der Veranstaltungen als auch die Finanzierung.

Im Zuge der ab den 1990er Jahren aufkommenden Erlebnisgesellschaft, begannen unterschiedliche Arten von Veranstaltungen zu boomen. Dies war auch das Ergebnis eines sich stetig verschärfenden Wettbewerbs von Städten und Regionen um Touristen und Kunden. Die Zahl der Anbieter sowohl im populär- als auch hochkulturellen Bereich vervielfältigte sich und der Begriff Event trat im deutschen Sprachgebrauch inflationär hinzu (vgl. Willnauer 2013). Vor allem private Anbieter/Veranstalter sehen Festivals seitdem als Möglichkeit zur nachhaltigen Kundenbindung und zur Erreichung vor allem jüngerer Zielgruppen, Aufmerksamkeitssteigerungen im stetig wachsenden Wettbewerbsumfeld von Marken und Produkten

sind weitere Aspekte für das stetige Wachstum von (Marken-)Events bzw. von Marken initiierten Events. Im hochkulturellen Bereich fand hingegen ab den 1990er Jahren ein Umdenken statt, denn in Zeiten knapper werdender Kassen werden Neugründungen von Festivals skeptischer betrachtet als noch in den Jahrzehnten zuvor. (Willnauer 2013: 8)

3.2 Definition Festival

Obwohl Festivals inzwischen eine mehr als einhundertjährige Geschichte aufweisen, sind sich die Wissenschaftler aller Disziplinen in einem Punkt einig:

Eine verbindliche Definition des Begriffs Festival existiert bislang nicht.

„Feiern und Feste sind kein Gegenstand der neutralen Wissenssoziologie“ so Harald Kaufmann (1970: 107), sondern unterliegen ganz subjektiven Einschätzungen, je nach historischem Standpunkt, persönlichem Interesse und ideologischer Ausrichtung des Betrachters. Aufgrund dessen können die konstitutiven Merkmale von Festivals nur empirisch, also durch Beschreibung (ihrer Eigenschaften) und Vergleich (mit konkurrierenden Erscheinungsformen) gewonnen werden – eine Arbeit, die noch längst nicht abgeschlossen ist, wie der allgemeine Stand zur Festivalforschung verdeutlicht hat.

Generell kann als Vorbemerkung festgehalten werden, dass bei der Recherche zu diesem Thema ein Umstand mehrfach ins Auge gefallen ist: (Die meisten) Festivals stehen in der Regel immer im Kontext (populärer) Musik, dies beginnt bei einer schlichten Suche mit der Suchmaschine Google und setzt sich in der wissenschaftlichen und angewandten Literatur und in der Mehrheit der bereits vorhandenen Studien fort. Eine schlichte Definition zu Festivals findet sich im Onlinelexikon Wikipedia. In der deutschen Ausgabe ist (derzeit) zu lesen:

Ein **Festival** ist eine Serie von Veranstaltungen, bei denen Künstler auftreten. Ein Festival dauert häufig mehrere Tage. Im Bereich der sog. „gehobenen Kultur“, insbes. Musik und Theater, werden Festivals auch oft *Festspiele* genannt.

Im Fokus stehen hierbei nur wenige Aspekte wie **auf tretende Künstler** sowie die **Dauer** von (in der Regel) mehreren Tagen, ein Umstand der aber die Option lässt, auch eintägige Veranstaltungen als Festivals zu definieren. Ausführlicher ist der englischsprachige Eintrag:

A **festival** is an event ordinarily celebrated by a community and centering on some characteristic aspect of that community and its religion or traditions, often marked as a local or national holiday, mela or eid. Next to religion and folklore, a significant origin is agricultural. Food is such a vital resource that many festivals are associated with harvest time. Religious com-

memoration and thanksgiving for good harvests are blended in events that take place in autumn, such as Halloween in the northern hemisphere and Easter in the southern.

Hierbei werden u.a. auch religiöse oder folkloristische Motive für Festivals genannt und erweitern den Begriff im Vergleich zum deutschsprachigen Eintrag erheblich, sodass deutlich mehr Veranstaltungen (über reine Kulturspartenveranstaltungen hinaus) zu dieser besonderen Präsentationsform hinzugezählt werden könnten. Auf dieser Basis bleibt festzuhalten:

a) Eine eindeutige Definition für den Begriff Festival existiert (noch) nicht, es ist daher eine Aufgabe der (Kultur-)Forschung im konkreten Einzelfall zu entscheiden, ob es sich bei einer Veranstaltung um Festival handelt oder eben auch nicht bzw. eine eigene Definition zu entwerfen.

b) Abzugrenzen von Festivals sind aber in jedem Fall Einzelveranstaltungen, Reihen (u.a. Konzertreihen), Messen sowie Wettbewerbe.

Aufgrund des Fehlens einer eindeutigen, allgemein nutzbaren Definition von Festivals haben wir als Arbeitsgrundlage für die weitere Analyse eine eigene Definition von Festivals bzw. Festspielen entworfen:

Ein Festival bzw. ein Festspiel:

- 1. besitzt eine spezifische Konzeption einer künstlerischen Performance;**
- 2. dauert einen oder mehrere (dann in der Regel aufeinanderfolgende) Tag/e;**
- 3. findet gleichzeitig in einer oder mehreren Locations (Veranstaltungsorten) statt;**
- 4. zeigt einige Charaktere einer Gemeinschaft.**

3.3 Auswirkungen von Festivals

Inzwischen existiert umfangreiche wissenschaftliche Literatur zu den wirtschaftlichen Auswirkungen (Economic Impact Studies) von Festivals, jedoch sind neben diesen auch physikalische (Umwelt-), politische sowie soziokulturelle Auswirkungen zu nennen, die oftmals

noch unerforscht sind. Verena Teissl (2013) war eine der ersten im deutschsprachigen Raum, die alle vier Auswirkungen von Festivals in einer Studie integriert hat. Arcordia-Whitford (2006) fasste bereits einige Jahre früher die möglichen Auswirkungen von Festivals wie folgt zusammen:

a) Wirtschaftliche Auswirkungen: Relevante Untersuchungen und Studien zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von Festivals stammen u.a. von Dwyer, Mellor, Mistilis, & Mules (2000), Long & Perdue (1990), Yardley, MacDonald & Clarke (1990), Mules & Faulkner (1996), Burgan & Mules (2000) sowie, für den deutschen Raum, Dümcke (2007). Daraus geht hervor, dass zahlreiche Festivals verschiedene Möglichkeiten für positive Ergebnisse vor allem im Kontext Tourismus sowie in Hinblick auf deren wirtschaftlichen Auswirkungen (Kommerzialisierung) bieten. Wichtige positive wirtschaftliche Auswirkungen sind u.a. proportionale Einkommenssteigerungen und der Zuwachs an (temporären und langfristigen) Arbeitsplätzen. Negative Auswirkungen sind hingegen überhöhte und steigende Preise, (temporäre und langfristige) Abwanderungen sowie die Unterbrechungen des normalen Geschäftslebens vor allem innerhalb einer Kommune.

b) Physikalische (Umwelt-)Auswirkungen: Festivals können im Idealfall zu einer verbesserten Lebensqualität führen und zur Stadterneuerung beitragen. So führt wachsender (Festival-)Tourismus idealiter zu einer verbesserten Verkehrsinfrastruktur und den Bau oder die Sanierung von Veranstaltungsorten.

c) Politische Auswirkungen: Städte und Gemeinden, Regionen oder (Bundes-)Länder nutzen Festivals oft als Plattform der industriellen- und wirtschaftlichen Entwicklungen.

d) Soziokulturelle Auswirkungen: Festivals können das soziale Leben und die Struktur der Gemeinschaft beeinflussen und zu einer Verbesserung aber auch Beeinträchtigung des lokalen sozialen Umfeldes führen.

4 Festivals in Potsdam

4.1 Festivallandschaft Potsdam: Status quo

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt über eine reichhaltige, zum Teil bereits lang existierende Festivallandschaft unterschiedlicher (künstlerischer) Ausprägungen und unterschiedlicher Träger/Veranstalter. Ausgangspunkt der vorliegenden Analyse waren zunächst eine im Anhang einsehbare Aufstellung von 38 Veranstaltungen, die seitens des Fachbereichs Kultur und Museum der Landeshauptstadt Potsdam in der Vergangenheit als (geförderte) Festivals kategorisiert worden waren.³

Nach Analyse der vorliegenden Fakten, Programmen, Abläufen und Charakteristika aller letztlich untersuchten 37 Veranstaltungen wurden in einem ersten Arbeitsschritt neun dieser Veranstaltungen **nicht** als Festivals charakterisiert. Diese müssen in Zukunft aus einem neu einzurichtenden Finanztopf (z.B. „Konzeptförderung“) unterstützt werden.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Veranstaltungen:

Barocker Theatersommer (I Confidenti)

Bachtage Potsdam

Internationaler Orgelsommer

Potsdamer Winteroper

Klassik am Weberplatz

Art Brandenburg

Design Tage

Feuerwerkersinfonie

Ökofilmtour

³ Das Festival Localize findet nach Aussage des Fachbereichs Kultur und Museum derzeit nicht mehr statt und muss aus der Liste der 38 Festivals entfernt werden, sodass nur noch 37 Veranstaltungen für die Untersuchung analysiert worden sind.

Zu den Begründungen im Einzelnen:

1. Barocker Theatersommer (I Confidenti)

Der Barocke Theatersommer, veranstaltet durch das Ensemble I Confidenti, findet über einen langen, von Pausen unterbrochenen Zeitraum von ca. zwei Monaten statt (Bsp. 4.7. – 13.9.2015) und beinhaltet in dieser Zeit sieben, zeitlich voneinander getrennte Einzelveranstaltungen. Aufgrund dessen besitzt der Barocke Theatersommer keine Charakteristika für Festivals und ist eher als eine Veranstaltungsreihe zu deklarieren.

(<http://www.i-confidenti.de>)

2. Bachtage Potsdam

Die Bachtage Potsdam, durchgeführt durch die Brandenburgische Bachgesellschaft e.V., sind eine Ansammlung mehrerer, über einen längeren und von Spielpausen unterbrochenen Zeitraum stattfindender Einzelveranstaltungen rund um den Komponisten Johann Sebastian Bach und verfügen über keine Charakteristika eines Festivals, sondern sind eher als Veranstaltungsreihe zu deklarieren.

(http://www.web4win.de/contentido-4.6.15/cms-bachtage/front_content.php?idcat=431)

3. Internationaler Orgelsommer

Der Internationale Orgelsommer Potsdam, der in drei verschiedenen Potsdamer Kirchen stattfindet, ist eine Ansammlung mehrerer, zeitlich voneinander getrennter Einzelkonzerte über einen Zeitraum von ca. drei Monaten (Juli–September). Somit ist der von der Friedenskirchengemeinde Potsdam veranstaltete Internationale Orgelsommer als Veranstaltungsreihe zu charakterisieren.

(<http://www.internationaler-orgelsommer-potsdam.de/>)

4. Potsdamer Winteroper

Bei der Potsdamer Winteroper handelt es sich um Einzelaufführungen jeweils einer Oper an verschiedenen Terminen im Winter durch die Kammerakademie Potsdam. Auch in diesem Fall ist von einer Veranstaltungsreihe auszugehen.

(<http://www.kammerakademie-potsdam.de/index.php/de/2012-08-08-09-35-57/74-alle/deutsch/winteroper/archiv-potsdamer-winteroper/54-betulia-liberata#>)

5. Klassik am Weberplatz

Klassik am Weberplatz ist ein eintägiges Open-Air-Event am Potsdamer Weberplatz, ein Einzeltermin im Sommer, der keine Charakteristika eines Festivals aufweist.

(<http://www.klassik-am-weberplatz.de/cms/>)

6. Art Brandenburg

Die Art Brandenburg ist eine dreitägige Kunstmesse mit folgender Selbstauskunft:

Die ART BRANDENBURG hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2005 zur Leitmesse für bildende Kunst im Land Brandenburg und damit zum Branchentreff für Sammler, Kuratoren und Kunstliebhaber entwickelt. Sie ist mehr als eine Verkaufsmesse, denn sie bietet eine unvergleichliche Informationsplattform für die Kunstlandschaft Brandenburgs.“

Im Gegensatz zu anderen Kunstmesen stehen die Künstler selbst im Messestand. Sie präsentieren ihre Werke persönlich, bieten sie zum Kauf an und suchen den Dialog mit dem Publikum.

Die Art Brandenburg weist somit keine Charakteristika eines Festivals auf.

(<http://www.art-brandenburg.de/>)

7. Design Tage

Ähnlich wie die Art Brandenburg sind die Design Tage eine (Verkaufs-)Messe, ergänzt durch Workshops, Vorträge und Kunstaktionen, mit dem Schwerpunkt Design und weisen keine Charakteristika eines Festivals auf. (<http://www.designtage-brandenburg.de/>)

8. Feuerwerkersinfonie

Die Selbstauskunft der Feuerwerkersinfonie besagt:

Vier Pyrotechniker stellen sich an zwei Veranstaltungsabenden dem Wettbewerb der Feuerwerkskunst. Präsentiert werden 4 atemberaubende und spektakuläre Feuerwerkershows mit farbenprächtigen Choreographien, untermalt von packenden Songs der Musik- und Filmgeschichte.

Bei dieser Veranstaltung handelt es sich eindeutig um einen Wettbewerb, zudem sind keine Charakteristika eines Festivals erkennbar.

(<http://www.feuerwerkersinfonie.de/>)

9. Ökofilmtour.

Die Ökofilmtour findet an verschiedenen Orten in Brandenburg sowie an auseinanderliegenden Tagen statt. Daher sind keine Charakteristika eines Festivals erkennbar.

(<http://www.oekofilmtour.de/index.html>)

Die verbleibenden 28 Festivals in der Landeshauptstadt Potsdam (das Localize Festival ist ab diesem Untersuchungszeitpunkt nicht weiter berücksichtigt worden) können aufgrund ihrer verschiedenen Programmcharakteristika sowie der von uns für die Analyse festgelegten grundlegenden Charakteristika und Kriterien als Festivals bzw. Festspiele eingestuft und benannt werden.

In einem zweiten Schritt wurden diese Festivals in Kulturfestivals, Imageprägende Festivals, Wirtschaftsprägende Festivals sowie Quartierfestivals untergliedert, um zu verdeutlichen, welche (Außen-)Wirkung mit diesen konkreten Festivals für die Stadt erzielt werden sollten.

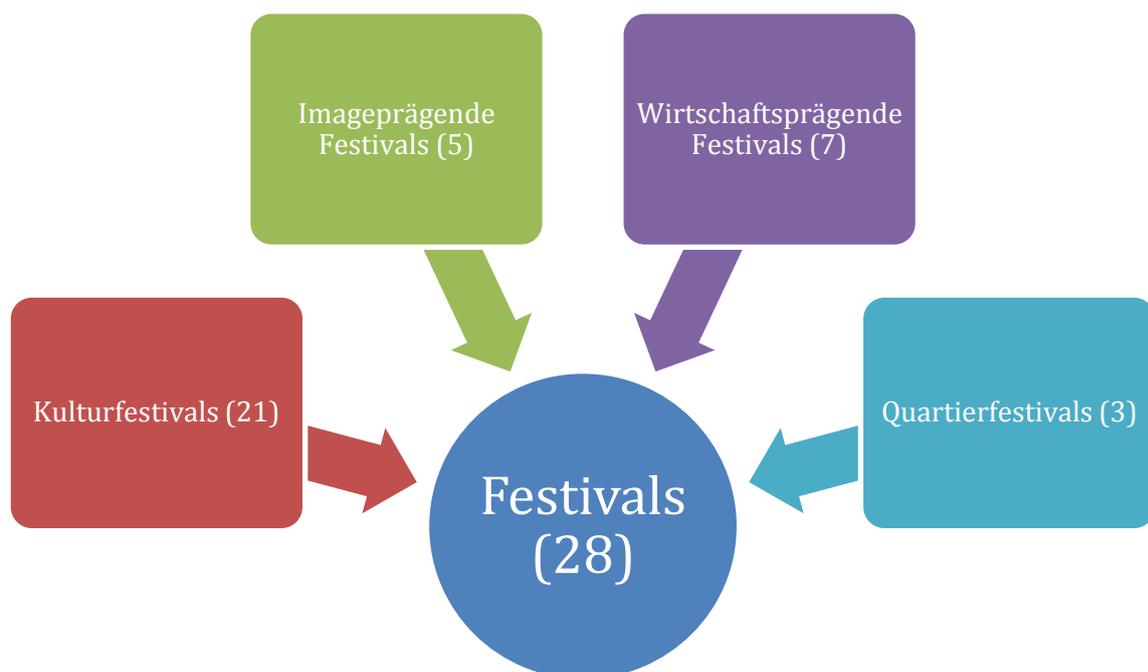


Abb. 1: Kategorisierung der 28 Potsdamer Festivals. Mehrfachnennungen möglich (eigene Darstellung).⁴

⁴ Eine detaillierte Aufschlüsselung findet sich im Anhang.

Deutlich wird hierbei, dass die große Mehrheit der Festivals der Kategorie Kulturfestivals zugeordnet werden kann. Jedoch müssen die folgenden Festivals in die drei anderen Kategorien subsummiert werden, wobei die Nennung in mehreren Kategorien möglich sind:

Wirtschaftsprägende Festivals:

- **Drachenfest**
- **Ritterfest**
- **Erlebnisnacht**
- **Stadtwerkefest**

Wirtschafts- und Imageprägende Festivals, Quartierfestivals:

- **Holländisches Adventsfest (Sinterklaas)**
- **Tulpenfest**
- **Weberfest**

Kultur- und Imageprägende Festivals:

- **Toleranzfest**
- **Afrikafestival**

Sowohl reine Wirtschaftsprägende Festivals sowie die Mischform Wirtschafts- und Imageprägend sowie Quartierfestival werden bei der folgenden Analyse und Konzeption nicht weiter betrachtet, da hierfür Anträge für andere Fördertöpfe außerhalb der Fachbereich Kultur und Museum gestellt werden können.

Darüber hinaus existiert bereits eine enge Abstimmung zwischen den Bereichen 923 und 926 hinsichtlich der zeitlichen Abfolge, der finanziellen Förderung, der inhaltlichen Ausgestaltung etc.

Die letztlich verbleibenden 21 Kulturfestivals teilen sich nach Sparten sortiert wie folgt auf:

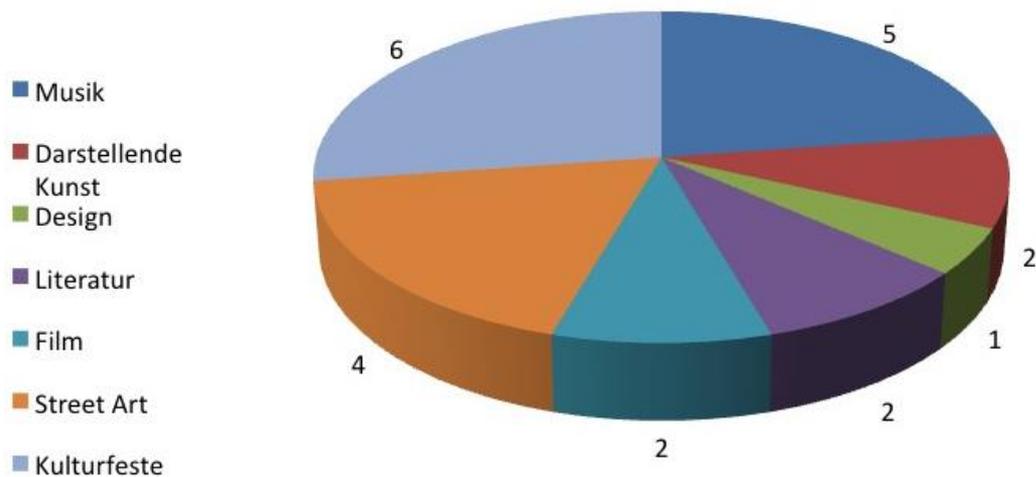


Abb. 2: Anzahl der Festivals (Stand: 2015) in Potsdam, sortiert nach Sparten (eigene Darstellung).

Deutlich wird bei dieser Aufstellung ein großes Angebot an diversen, oftmals spartenübergreifenden Kulturfesten/-festivals, gefolgt von der Sparte Musik sowie Festivals, die unter dem Label Street Art subsumiert werden können. Die künstlerischen Genres Design, Literatur, Film sowie Darstellende Kunst sind in der derzeitigen Festivallandschaft der Landeshauptstadt Potsdam hingegen deutlich unterrepräsentiert oder gar nicht vertreten.

Die angeführten Kulturfeste integrieren verschiedene Arten von Kulturprogrammen, z.B. Musik, Film, Literatur, Ausstellungen oder Familienprogramme. Betrachten wir die jeweiligen Festivalprogramme, stellen wir fest, dass fast alle Kulturfeste musikalische Programmpunkte integriert haben. Neben Musik stehen auch Angebote für Familien bzw. Kinder im Fokus von elf Festivals. Außerdem bieten viele dieser Veranstaltungen ethnisch-kulturelle Schwerpunkte (z.B. Asiatisches Kulturfest, Afrikafest etc.) und Einkaufsmöglichkeiten auf Märkten mit jeweils traditionellen Waren.

Festival	KULTURFESTE									
	Musik	Darstellende Kunst	Design	Literatur	Film	Themen	Politik	Markt/essen/Souvenir	Familien-/Kinderprogramme	Ausstellung/Führung
						Ethnisch-kultureller Schwerpunkt				
Osterfesttage	X								X	X
Made in Potsdam	X	X								X
Stadt für eine Nacht	X	X		X	X				X	
Toleranzfest	X					X	X		X	
Afrikafestival	X					X		X	X	
Asiatisches Kulturfest	X					X		X	X	

Abb. 3: Kulturfeste samt integrierter Programmsparten, Stand 2015 (eigene Darstellung).

Interessanterweise finden sich Filmvorführungen oder filmspezifische Themen nur selten in den Programmen der Potsdamer Kulturfeste, obwohl die Stadt für ihre Filmtradition berühmt

ist – und der Filmpark Babelsberg zahlreiche Besucher anzieht. Dabei würde in Potsdam neben den Sehnsüchten noch ausreichend Platz für ein weiteres Filmfestival existieren.

Des Weiteren müssen bei der Betrachtung der Kulturfestivals Institutionelle Festivals und Festivals der sogenannten Freien Szene unterschieden werden. Bei Institutionellen Festivals handelt es sich um Veranstaltungen, die von einer bereits durch die Landeshauptstadt Potsdam finanziell unterstützte Institution durchgeführt wird.⁵

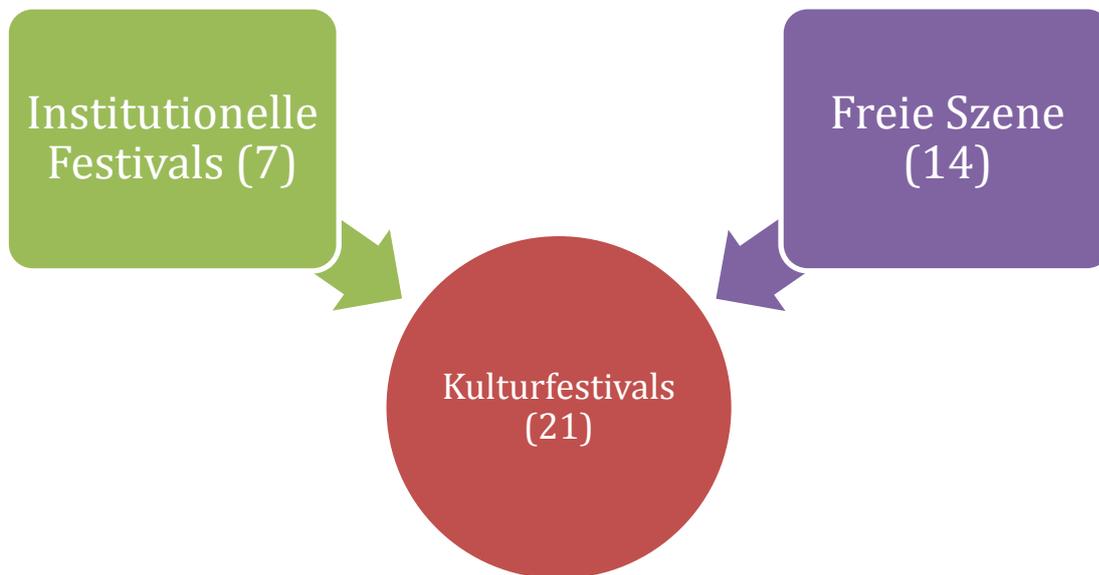


Abb. 4: Unterscheidung zwischen Institutionellen und Freien Festivals (eigene Darstellung).

4.2 Festivallandschaft Potsdam – Grundlegende Förderaspekte

Für die nachhaltige Förderung von Festivals in der Landeshauptstadt Potsdam ist neben vielen anderen Aspekten auch das Thema Planungssicherheit von großer Relevanz, sowohl für die Fördernehmer (Veranstalter) als auch für die Fördergeber (u.a. Kommunen, Länder, Sponsoren). Generell benötigt jeder Betrieb, damit eben auch Kulturbetriebe bzw. Kulturinitiatoren und -veranstalter, Planungssicherheit, um kurz-, mittel- und idealiter auch langfristig künstlerische Projekte (in diesem Fall Festivals und Festspiele) überhaupt grundlegend planen und realisieren zu können. Planungsunsicherheiten durch gänzlich fehlende (oder zu spät getroffene) Zusagen finanzieller Fördermittel als Teil- oder Vollfinanzierung führen in der Praxis für die Initiatoren zu zahlreichen Problemen, die hier nur exemplarisch an den drei Beispielen Personalentwicklung, Künstlerakquise und Öffentlichkeitsarbeit/Werbung

⁵ Eine detaillierte Aufteilung findet sich im Anhang.

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit) dargestellt werden sollen, denn vor einer Bewilligung darf ein Projekt nicht begonnen werden.⁶

Personalentwicklung:

„Personalentwicklung gehört wie z.B. auch Personalführung zu einem besonders wichtigen Aufgabenfeld im Personalmanagement von Kulturbetrieben“, so Andrea Hausmann in einem Gastbeitrag im Kulturmanagement Newsletter 13, 2009. Die Bedeutung des Personals für Kulturbetriebe ist lange Zeit, sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft, vernachlässigt worden. Ein Grund dafür ist sicherlich der Tatsache geschuldet, dass es – auch aufgrund der Vielzahl der in den letzten Jahren entstandenen fachspezifischen Studienangeboten – ein scheinbar unendliches Reservoir an jungen und motivierten Bewerbern für den Kulturbereich zu geben scheint.⁷ Dabei ist die Weiterentwicklung des (oftmals sehr schlecht vergüteten) Personals von existentieller Bedeutung, für beide Seiten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Langjähriges Personal verfügt nicht nur über grundlegende fachliche Kenntnisse, sondern vor allem über wichtige spezifische Kenntnisse des Betriebs etc. Neue Mitarbeiter müssen a) erst durch ein zum Teil langwieriges Verfahren gefunden und b) in die Spezifika des jeweiligen (Kultur-)Betriebs eingearbeitet werden, was auf Seiten der Arbeitgeber Zeit benötigt und damit Kosten verursacht.

Fehlende Planungssicherheit des Betriebs führt zu Unsicherheiten bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Können Mitarbeiter überhaupt weiterbeschäftigt werden? Können 'gute' Mitarbeiter langfristig gehalten werden? Im schlechtesten Fall führt diese ungeklärte Situation zu Frustrationen, Kündigungen oder Entlassungen, eine dringend notwendige Kontinuität auf Seiten der Beschäftigten ist auf diese Weise nicht gewährleistet, wichtiges Wissen durch die Mitarbeiter geht unweigerlich verloren und muss erst mühsam wieder aufgebaut werden.

Künstlerakquise:

Künstler verschiedener Genres sind (in der Regel) der programmatische Kern von Festivals bzw. Festspielen. Je bekannter (national / international) ein zu buchender Künstler / eine zu buchende Gruppe ist, desto früher muss eine konkrete Anfrage an das jeweilige Management erfolgen. Finanzielle Planungsunsicherheiten führen in der Realität aber dazu, dass vor allem bekannte Namen bei einem zu späten Zeitpunkt der finanziellen Zusage nicht mehr zur Verfügung stehen, die inhaltliche, künstlerische Qualität eines Festivals (zumindest in der Theorie) darunter leidet. Veranstalter müssen in diesem Fall (oft notgedrungen) auf un-

⁶ Allerdings kann ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn beantragt werden.

⁷ Ob dies der Tatsache entspricht ist eine Frage, die hier nicht weiter beantwortet werden soll.

bekanntere Künstler zurückgreifen, die – im konstruierten Fall – zu einem geringeren Zuschauerinteresse führen können.⁸

Öffentlichkeitsarbeit/Werbung:

Die für den Erfolg einer Veranstaltung wichtigen Maßnahmen aus dem Marketing, darunter die kommunikationspolitischen Maßnahmen Werbung und Press-, Öffentlichkeitsarbeit, können bei fehlender finanzieller Zusagen erst (zu) spät in die Realität umgesetzt werden, wenn Finanzierung, Location/Veranstaltungsort, Künstler, Termin etc. feststehen. Im sich stetig verdichtenden Markt der Freizeitaktivitäten und wachsender Konkurrenz für das Zeitbudget potentieller Besucherzielgruppen, haben Festivals und Festspiele Probleme, wenn sie zu spät auf sich und ihr Programm Aufmerksam machen können, denn potentielle Besucher können bereits andere Aktivitäten geplant haben.

Um die hier exemplarisch dargestellten Probleme bei fehlender Planungssicherheit zu reduzieren, möchte die Landeshauptstadt Potsdam ihre zur Verfügung stehenden Mittel für die Festivalförderung auf mehrere Jahre (geplant sind drei) vergeben. Damit haben Veranstalter die Möglichkeit, ihr jeweiliges Festival mittelfristig zu planen.

4.3 Festivallandschaft Potsdam – Förderkriterien

Die mittelfristige bzw. mehrjährige Fördermittelvergabe der Landeshauptstadt Potsdam (diese soll in Zukunft auf drei Jahre angelegt werden) soll in Zukunft jedoch zwingend an zuvor definierte grundlegende Förderkriterien seitens des Fördergebers gebunden werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass ein Kriterium alleine nicht ausreichen kann, eine Förderzusage zu geben. Vielmehr muss es sich bei der Anwendung der unterschiedlichen Förderkriterien stets um ein Zusammenspiel verschiedener zu definierender und ggf. abgestufter / gewichteter Kriterien handeln, die speziell für den Kulturräum Potsdam erarbeitet werden müssen.

Für die Landeshauptstadt Potsdam sind folgende potentielle externen (Veranstalter) und internen (Stadt) Kriterien, die sowohl für als auch wider einer Förderung sprechen können, samt zusammenfassender Handlungsempfehlungen erarbeitet worden.

Eine Gewichtung dieser Kriterien erfolgt in einem zusätzlichen Arbeitsschritt.

⁸ Auf der anderen Seite ist die Nachwuchsförderung auf und durch Festivals ein wichtiger Aspekt, den es bei den Kriterien zu berücksichtigen gilt. Hier muss also die Waage zwischen Bekanntheit und Innovation gelegt werden, was aber eher durch das Gesamtangebot an Festivals, nicht durch jedes einzelne abgedeckt werden sollte.

Förderkriterien (ohne Gewichtung)

Externe Faktoren / Veranstalter

- (Sparten-)Vielfalt
 - Zielgruppen / Publika
 - (Kultur-)Tourismus
 - Innovationsfaktor (inhaltlich und organisatorisch)
 - Nachwuchs
 - Nachhaltigkeit
 - Veranstaltungsort / räumliche Aspekte
 - Effizienz
 - Größe / Auslastung
 - Zeitpunkt / Abstimmung mit anderen Veranstaltern
-

Interne Kriterien / Stadt

- Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung

4.3.1 Externe Kriterien / Veranstalter

(Sparten-)Vielfalt:

Programmatische (Sparten-)Vielfalt muss **der** Kern der zukünftigen Festivallandschaft der Landeshauptstadt Potsdam sein. Bei der finanziellen Förderung seitens des Fachbereichs Kultur und Museum muss daher zwingend darauf geachtet werden, dass keine Monoprogrammatik einer einzigen Kunstgattung (z.B. ausschließlich Musikfestivals) entsteht, sondern unterschiedliche Kunst- und Kulturgattungen / Sparten bei der Förderung berücksichtigt werden, auch, um dadurch ganz unterschiedliche Zielgruppen (siehe Kriterium: Zielgruppen) zu erreichen. Hierzu sind zunächst Spartenoberkategorien zu benennen (u.a. Musik, Darstellende Kunst, Bildende Kunst) und dann jeweils Spartenunterkategorien (u.a. für die Oberkategorie Musik: Klassik, Jazz, Rock, Pop etc.). Zudem sollte die Festivallandschaft sowohl sogenannte Hochkultur als auch Populär- bzw. Unterhaltungskultur beinhalten.

Handlungsempfehlung (Sparten-)Vielfalt:

Die programmatische Vielfalt verschiedener Kunstsparten sowie zwischen Hoch- und Unterhaltungskultur muss bei der Förderung beachtet werden.

Zielgruppen / Publika:

Die Zielgruppen bzw. reale Publika⁹, an die sich die unterschiedlichen Festivals richten, sind ebenso vielfältig wie die Festivallandschaft selbst. Ein wichtiger Aspekt zur Erreichung unterschiedlichster Zielgruppen ist in diesem Zusammenhang bereits durch die Auswahl verschiedener Kunstsparten gegeben (siehe Kategorie: (Sparten-)Vielfalt). Insgesamt können Zielgruppen auf unterschiedliche Weise definiert werden (vgl. dazu auch Föhl et al., 2015). Am einfachsten handhabbar sind die verschiedenen soziodemographischen Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung, Einkommen etc., doch können daneben auch u.a. sogenannte Milieus (Sinus-Milieus¹⁰: Bürgerliche Mitte, Konservativ-Etablierte, Hedonisten, Expeditiv etc.) zur Bildung der zu erreichenden Zielgruppen von Festivals herangezogen werden.

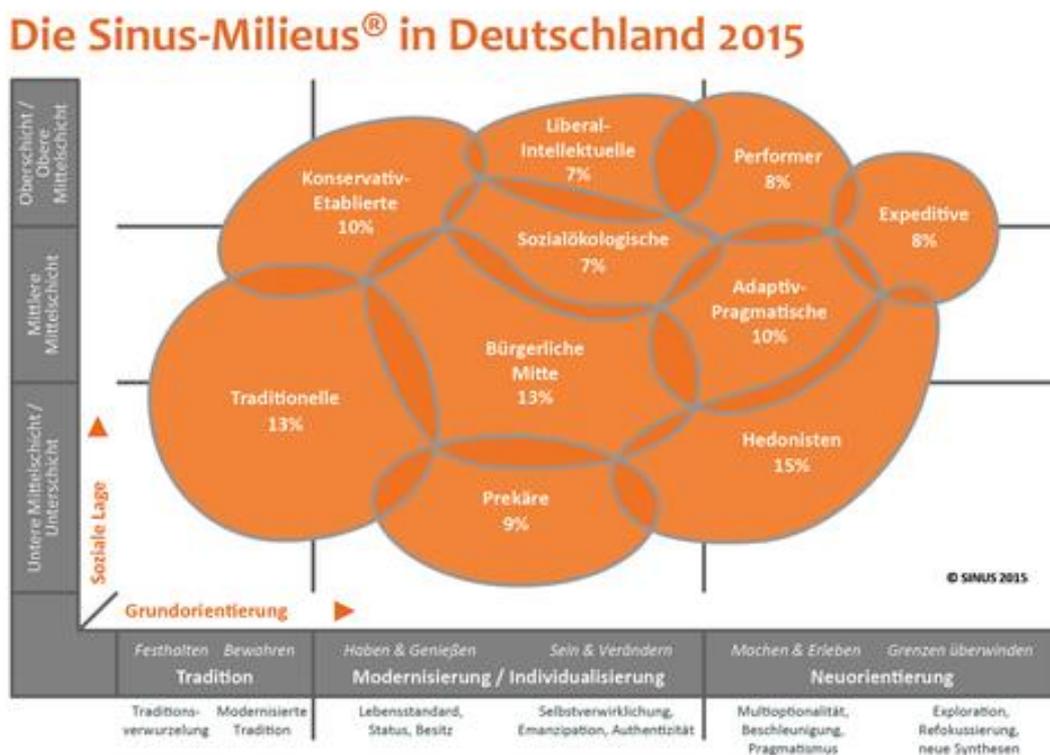


Abb. 5: Sinus-Milieus in Deutschland 2015 (Sinus 2015).

Voraussetzung für die differenzierte Zielgruppenansprache ist die genaue Kenntnis und Analyse a) der verschiedenen Milieus, ihrer Grundorientierung und sozialer Lage aber auch de-

⁹ In der Forschung werden verschiedene Publika unterschieden: Reale Publika, Massenmediale Publika, Medienschaften, Statistische Publika und Experimentelle Publika. Die für Festivals relevante Gruppe sind die realen Publika, also die Bewohnenden einer Aufführung zur selben Zeit am selben Ort. Vgl. dazu u.a. Dollase 1998: 141.

¹⁰ "Die Sinus-Milieus liefern ein wirklichkeitstreuendes Bild der soziokulturellen Vielfalt in Gesellschaften, in dem sie die Befindlichkeiten und Orientierungen der Menschen, ihre Werte, Lebensziele, Lebensstile und Einstellungen sowie ihren sozialen Hintergrund genau beschreiben. Mit den Sinus-Milieus kann man die Lebenswelten der Menschen somit „von innen heraus“ verstehen, gleichsam in sie „eintauchen“. Mit den Sinus-Milieus versteht man, was die Menschen bewegt und wie sie bewegt werden können. Denn die Sinus-Milieus nehmen die Menschen ganzheitlich wahr, im Bezugssystem all dessen, was für ihr Leben Bedeutung hat." (Sinus 2015).

ren soziodemographischen Daten sowie b) der zielgruppenspezifischen Zielsetzung des jeweiligen Festivals.

Next Steps:

Hierzu muss – zumindest bei den bereits existierenden, geförderten Festivals – im Vorfeld eine exakte Analyse der zu erreichenden und real erreichten Zielgruppe durchgeführt werden.

Handlungsempfehlung Zielgruppe:

Die Landeshauptstadt Potsdam muss bei der Festivalförderung darauf achten, unterschiedliche Zielgruppen bzw. verschiedene reale Publika durch und über die diversen Festivals direkt anzusprechen. Dafür ist im Vorfeld zwingend eine Analyse der Zielgruppenansprache der existierenden Festivals notwendig.

(Kultur-)Tourismus:

Der Aspekt Kulturtourismus bzw. die Zielgruppe Kulturtouristen wird (auch für die Wissenschaft) immer bedeutender, weshalb die spezifische Zielgruppe Tourist gesondert betrachtet werden soll.¹¹

Der vielbeschworene Wachstumsmarkt Kulturtourismus gilt jedoch nicht nur für die kulturtouristische Nachfrage, sondern auch angebotsseitig für die Akteure im Kulturtourismus: Zahlreiche Kommunen und Regionen im deutschsprachigen Raum setzen auf kulturelle Sehenswürdigkeiten und Events beispielsweise in Form von Sonderausstellungen und Festivals, Tourismusorganisationen bauen in ihren Marketingkonzeptionen auf den Attraktivitätsfaktor Kultur, und Spezialanbieter profilieren sich mit kulturtouristischen Nischenprodukten. Die Konkurrenz nimmt stetig zu und neue Erscheinungsformen des Kulturtourismus etablieren sich (z. B. »Industrietourismus«, »spiritueller Tourismus«). (Projekt2508, 2015)

Die Landeshauptstadt Potsdam steht mit ihren bedeutenden historischen Bauwerken und Parks, am westlichen Rand der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland Berlin, im Schatten der fast 4-Millionen-Metropole, für den Tourismus. Dieser ist wichtiger Arbeit- und Impulsgeber für die gesamte Region. Ein paar Zahlen können dies belegen: Laut eigener Aussage finden fast 20.000 Potsdamer (ein Achtel der Gesamtbevölkerung) Beschäftigung und Einkommen in diesem Wirtschaftszweig. Die Zahl der Gäste sowie der Übernachtungen

¹¹ Vgl. zu Kulturtouristen auch die Studie von Pröbstle, 2014.

(bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,4 Tagen) steigt in Potsdam kontinuierlich an und ist innerhalb der letzten zehn Jahre um ca. 40 Prozent gewachsen. Gleichzeitig ist aber zu beobachten, dass sich die Tourismuszahlen der Landeshauptstadt Potsdam im Vergleich zu anderen Regionen Brandenburgs weniger dynamisch entwickeln (u.a. Spree-wald). Hier muss die Landeshauptstadt Potsdam weitere Anstrengungen unternehmen, die positive touristische Entwicklung zu fördern.

Jahr	Gäste					Übernachtungen						
	insgesamt		Veränderung zum Vorjahr		darunter aus dem Ausland		insgesamt		Veränderung zum Vorjahr		darunter aus dem Ausland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2004	293 067	14 554	5,2	23 644	8,1	671 524	120 078	21,8	57 946	8,6		
2005	316 680	23 613	8,1	27 530	8,7	716 186	44 662	6,7	66 011	9,2		
2006	345 838	29 158	9,2	36 758	10,6	787 940	71 754	10,0	90 638	11,5		
2007	366 682	20 844	6,0	36 776	10,0	825 755	37 815	4,8	85 263	10,3		
2008	358 912	-7 770	-2,1	36 673	10,2	810 291	-15 464	-1,9	82 246	10,2		
2009	351 154	-7 758	-2,2	37 246	10,6	830 948	20 657	2,5	89 311	10,7		
2010	381 073	29 919	8,5	37 426	9,8	882 555	51 607	6,2	89 997	10,2		
2011	391 727	10 654	2,8	37 436	9,6	910 371	27 816	3,2	87 387	9,6		
2012	437 956	46 229	11,8	44 135	10,1	1 033 961	123 590	13,6	100 746	9,7		
2013	423 840	-14 116	-3,2	46 915	11,1	1 003 250	-30 711	-3,0	108 203	10,8		
2014	437 370	13 530	3,2	47 251	10,8	1 035 804	32 554	3,2	112 720	10,9		

Abb. 6: Anzahl der Gäste sowie Anzahl der Übernachtungen in Potsdam zwischen 2004 und 2014 (Potsdam 2015: 8).

Deutlich wird durch diese Statistik aber auch, dass die Mehrzahl der Besucher aus dem Inland kommt, der Anteil der ausländischen Gäste trotzdem leicht gestiegen ist und 2014 ca. 11 Prozent betrug¹².

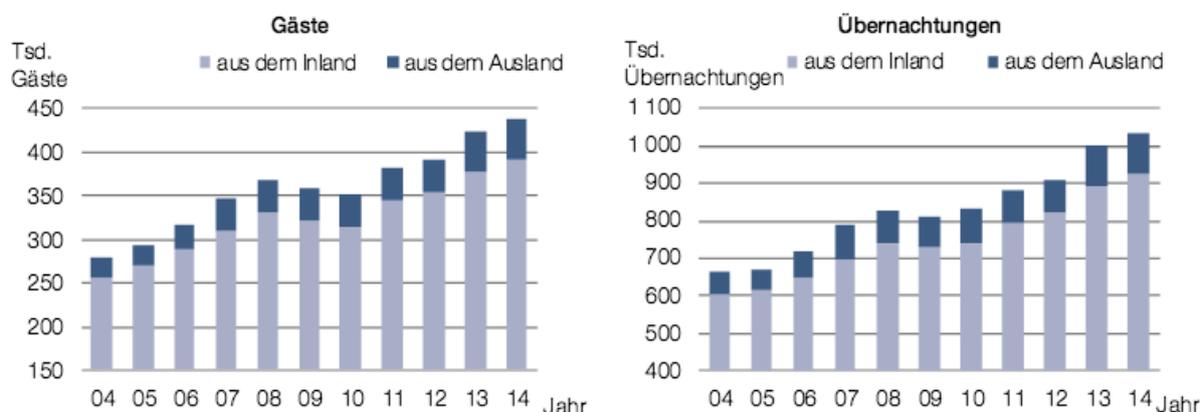


Abb. 7: Anzahl der Gäste / Anzahl der Übernachtungen in Potsdam zwischen 2004 und 2014, unterschieden zwischen Gästen aus dem In- und Ausland (Potsdam 2015: 8).

¹² Im Bundesdurchschnitt liegt der Anteil der ausländischen Gäste bei den Übernachtungen bei ca. 17 Prozent (Destatis 2015, abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/12/PD15_459_45412.html, 30.12.2015.)

Unter den ausländischen Gästen sind die Niederlande (wie auch im Bundesdurchschnitt) am stärksten vertreten, wobei Gäste aus Polen das stärkste Wachstum in den letzten Jahren aufweisen. Dramatisch ist hingegen der Einbruch bei den Gästen aus dem Vereinigten Königreich um fast 20 Prozent. Amerikaner, im Bundesdurchschnitt auf Rang 3 bei den Übernachtungsgästen, tauchen für Potsdam hingegen unter den Top 6 der ausländischen Übernachtungsgäste nicht auf.

Länder	2010	2011	2012	2013	2014	Veränderung zum Vorjahr	Anteil an allen Übernachtungen
	Anzahl						
Niederlande	11 747	10 428	11 676	12 155	12 639	3,8	1,2
Schweiz	6 220	6 547	7 851	8 084	9 045	10,6	0,9
Vereinigtes Königreich	6 385	6 575	8 457	9 314	7 831	-18,9	0,8
Österreich	6 671	6 670	6 192	7 181	7 575	5,2	0,7
Polen	3 862	4 143	5 089	4 810	6 118	21,4	0,6
Dänemark	5 969	5 839	5 931	6 424	6 112	-5,1	0,6

Abb. 8: Anzahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen bzw. der sechs größten Gruppen in Potsdam in den Jahren 2010 bis 2014 (Potsdam 2015: 15).

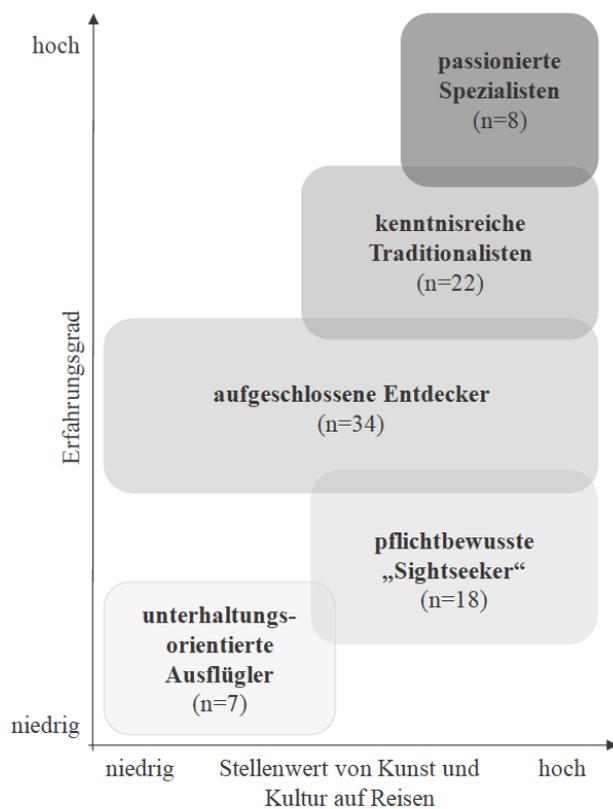


Abb. 9: Typologien von Kulturtouristen (Pröbstle 2014: 304).

Wer auf dem Markt des Kulturtourismus aber erfolgreich agieren möchte, muss kooperationsbereit sein, denn es setzt die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Tourismus voraus: Einerseits können Tourismusakteure kulturelle Potenziale nur dann touristisch in Wert setzen, wenn Kulturakteure die Kulturproduktion (u.a. durch mittelfristige Förderzusagen) sicherstellen. Andererseits induziert ein singuläres kulturelles Angebot in der Regel noch keinen Tourismus, denn Touristen fragen in der Regel Leistungsbindel nach, die An- und Abreise, Unterkunft, Gastronomie und weitere touristische Einzelleistungen umfassen. Denn genauso wenig, wie die anderen Besuchergruppen in eine Kategorie zu fassen sind, müssen auch bei Kulturtouristen fünf unterschiedliche Typologien unterschieden werden (siehe Abb. 9), wie sie von Yvonne Pröbstle (2014) in ihrer richtungsweisenden Studie herausgearbeitet und charakterisiert wurden.

Next Steps:

Die existierenden Festivals müssen auf ihre Bedeutung für (Kultur-)Touristen analysiert werden.

Handlungsempfehlung (Kultur-)Tourismus:

Touristen bzw. Kulturtouristen samt ihrer unterschiedlichen Typologien müssen mit (einem Teil) des Festivalangebots gezielt angesprochen werden, um den immer wichtiger werdenden Kulturtourismus in der Landeshauptstadt Potsdam nachhaltig zu fördern und zu unterstützen. Idealerweise sind für die unterschiedlichen Typologien der Kulturtouristen auch differenzierte Festivalangebote vorhanden. Gezielt eingesetzte Kulturförderung kann hier eine zentrale wirtschaftspolitische / touristische Komponente einnehmen.

Innovationsfaktor:

Die Potsdamer Festivallandschaft sollte sowohl inhaltlich-programmatisch als auch organisatorisch neue Wege gehen. Die Form von Festivals ist – wie gesehen – definitorisch kaum konkret bestimmt, sodass Veranstalter die Option haben, mit neuen, innovativen Ideen sowohl programmatischer Art als auch in Hinblick auf deren Durchführung zu experimentieren. Weitere Innovationskomponenten sind Aspekte wie Crowdsourcing (Programmauswahl) oder Crowdfunding ((Teil-)Finanzierung).

Next Steps:

Innovationsfaktoren (programmatisch und organisatorisch) müssen definiert werden.

Handlungsempfehlung Innovationsfaktor:

Innovative Ansätze (sowohl programmatisch als auch organisatorisch) sollen gefördert werden.

Nachwuchs:

Die Förderung des künstlerischen Nachwuchses ist ein zentrales Element der Kulturpolitik von Bund, Ländern und Gemeinden und damit der Kulturförderung. Jungen Künstlern aller Sparten / Gattungen müssen Podien geboten werden, um sich a) auszuprobieren und b) ein Publikum zu erreichen. Festivals, egal welcher Sparte, eignen sich dazu, Nachwuchskünstlern diese Podien zu bieten. Hinzu kommt, dass einige Wirtschaftskonzerne (u.a. Daimler) ihre Sponsoringaktivitäten im Kulturbereich vom Aspekt der Nachwuchsförderung abhängig machen.

Handlungsempfehlung Nachwuchs:

Festivals, die dem künstlerischen aber auch organisatorischen Nachwuchs ein Podium bieten, sollten gefördert werden.

Nachhaltigkeit:

Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der sich von der Wissenschaft aus in der Gesellschaft etabliert hat. In Zeiten des Klimawandels versuchen immer mehr Bürger (aber auch Unternehmen) nachhaltig zu leben, was auf der einen Seite bedeutet, ökologisch korrekt zu agieren aber auch seinen eignen Lebens- oder Arbeits- und Produktionsstil zu hinterfragen.

Der Aspekt der Nachhaltigkeit ist inzwischen auch im Kultursektor angekommen. Vor allem die großen Open-Air-Musikfestivals haben die wichtigen Themen Müll, Anreise, CO₂-Bilanz etc. für sich entdeckt. Ein Beispiel für das gewachsene Bewusstsein auch im Kultursektor ist die Green Music Initiative¹³, die folgende Mission hat:

¹³ <http://www.greenmusicinitiative.de/>

Die Green Music Initiative dient als Plattform zur Förderung einer klimaverträglichen Musik- und Entertainmentbranche. In enger Kooperation mit renommierten wissenschaftlichen Instituten, Stakeholdern und bekannten Künstlern werden Reduktionsstrategien beispielhaft umgesetzt. Ziel ist die Verminderung der CO₂-Emissionen und Umweltwirkungen in allen Bereichen. Die Vision der Green Music Initiative ist eine zukunftsfähige Musikbranche mit Vorbildcharakter in der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen.

Next Steps:

Faktoren von Nachhaltigkeit müssen im Vorfeld definiert und bestimmt werden.

Handlungsempfehlung Nachhaltigkeit:

Festivals, die eine Strategie in Bezug auf Nachhaltigkeit nachweisen können, sollen gefördert werden.

Veranstaltungsort / räumliche Aspekte:

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt über eine Fläche von ca. 190 km² und ist in 34 Stadtteile und 84 städtische Bezirke gegliedert. Zudem verfügt die Stadt ob ihrer historischen Bedeutung über zahllose kulturell und touristisch interessante Orte wie Gebäude (Neues Palais), Parks (Park Sanssouci), Viertel (Holländisches Viertel) etc. Idealerweise finden die geförderten Festivals an verschiedenen Orten statt, um neben programmatischer auch die räumliche Vielfalt zu fördern und (Touristen und Einheimischen) zu präsentieren. Eine Besonderheit Potsdams sind die verschiedenen städtischen Viertel (u.a. Holländisches Viertel, Kolonie Alexandrowka, Französisches Quartier), die durch spezifische Festivals bzw. Feste gesondert präsentiert werden können.

Handlungsempfehlung Veranstaltungsort / räumliche Aspekte:

Festivals sollen unterschiedliche Orte / Räume bzw. Viertel bespielen.

Größe / Auslastung:

Festivals sind per se nicht durch die Anzahl der Besucher / zur Verfügung stehende Plätze bzw. deren Auslastung definiert, sodass große und kleine Festivals nebeneinander existieren können. Oftmals ist die Größe bereits durch die Programmatik und die angesprochene Zielgruppe bestimmt.

Next Steps:

Bisherige Größe und Auslastung der Festivals muss eruiert werden.

Handlungsempfehlung Größe / Auslastung:

Festivals verschiedener (Besucher-)Größe sollen gefördert werden.

Zeitpunkt:

Die zeitliche Planung von Festivals ist auch für deren Erfolg entscheidend. Idealerweise finden Festivals nicht zur selben Zeit statt bzw. doppeln sich mit anderen wichtigen Veranstaltungen innerhalb der Stadt. Open-Air-Festivals sind sicherlich auf die Sommermonate beschränkt, doch können Indoor-Festivals zu jeder Zeit des Jahres stattfinden.¹⁴

Next Steps:

Bisherige Zeit-/Terminplanung der Festivals muss eruiert werden.

Handlungsempfehlung Zeitpunkt:

Es ist darauf zu achten, dass sich Festivals nicht oder kaum überschneiden und zu unterschiedlichen Zeiten im Jahresverlauf stattfinden.

Effizienz / Kosten-Nutzen-Effekte:

Der zielgerichtete Einsatz der aller, aber vor allem der geförderten finanziellen Mittel ist sowohl aus Sicht der Veranstalter als auch aus Sicht des Fördergebers von großer Bedeutung. Jedoch ist der effiziente Einsatz der Mittel bzw. der dadurch zu erreichende Kosten-Nutzen-Effekt nur schwer, meist erst im Nachhinein exakt messbar. Abhilfe schafft hier im Vorfeld eine gute, detaillierte Planung, aus der der Einsatz aller Mittel deutlich hervorgeht.

Handlungsempfehlung Effizienz / Kosten-Nutzen-Effekte:

¹⁴ Beachtet werden muss hierbei aber auch das Aufkommen von Touristen im Jahresverlauf. So sind in den Sommermonaten mehr Touristen in Potsdam zu Gast als in den Wintermonaten. Festivals, die sich demnach speziell oder auch an Touristen widmen, müssen dies bei den Planungen beachten.

Es ist darauf zu achten, dass die Planungen (vor allem Finanzplanung) vollständig und detailliert sind.

4.3.2 Interne Kriterien / Stadt

Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung:

Aus den bereits genannten Aspekten zum Kulturtourismus, der Funktion und Rolle von Festivals als Image- und Marketingfaktor für die Landeshauptstadt Potsdam sowie die Bedeutung von Festen für die (lokale) Händlergemeinschaft ergibt sich, dass der Fachbereich Kultur und Museum mit den Fachbereichen Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung eng(er) bei ihren jeweiligen Projekten und deren Zielen zusammenarbeiten müssen, denn Festivals können immer aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Wichtig ist, kontinuierlich Absprachen zu treffen, die sowohl die Aspekte des Fachbereichs Kultur und Museum, des Stadtmarketings sowie der Wirtschaftsförderung betreffen, denn nicht immer sind die Ziele aller Parteien identisch. Hier müssen klare Ziele definiert und Festivals auf ihre touristischen Ziele, Imageziele oder wirtschaftlichen Ziele untersucht werden.

Handlungsempfehlung Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung:

Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Fachbereich Kultur und Museum müssen Festivals / Feste in Hinblick auf den Imagenutzen / touristischen Nutzen / wirtschaftlichen Nutzen für die Stadt miteinander absprechen.

4.3.3 Abhängigkeiten der Kriterien

Die Herleitung und Erarbeitung der in diesem Konzept genannten Förderkriterien hat in aller Deutlichkeit gezeigt, dass einige der aufgestellten Kriterien eine direkte Abhängigkeit voneinander aufweisen. Ein einfaches Beispiel sind die beiden Kriterien (Sparten-)Vielfalt und Zielgruppe, die beide aufeinander rekurren, denn durch unterschiedliche Sparten, werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen, vice versa.

Diese ganz verschiedenen, zum Teil mehrfachen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Kriterien sind in eine Überblicksgrafik implementiert worden, die im Folgenden kurz erläutert werden muss.

Die zehn aufgestellten Kriterien werden in vier Gruppen unterteilt, wobei die wichtigen Kriterien im Zentrum der Grafik zu finden sind. Nach außen hin nimmt die Bedeutung der Kriterien ab.

Im Zentrum der Betrachtung (grün) stehen also die drei Kriterien Spartenvielfalt, Innovationsvielfalt und Effizienz, die von uns als **zentrale Entscheidungskriterien** für die zukünftige Festivalförderung der Landeshauptstadt Potsdam angesehen werden.

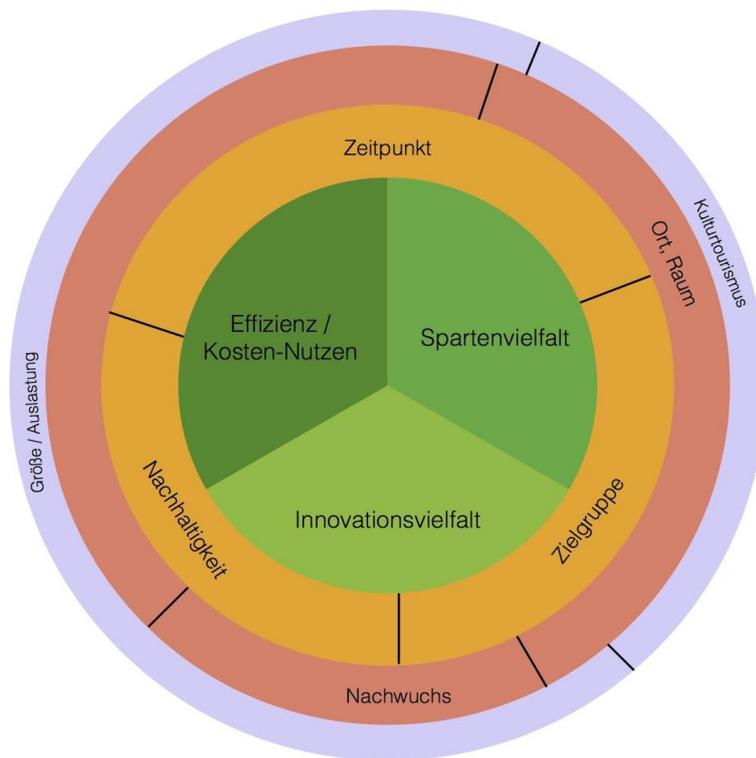


Abb. 10: Abhängigkeiten der zehn Kriterien untereinander (eigene Darstellung).

Lesebeispiel: Das Kriterium Ort (rot) bzw. dessen Bewertung steht in Abhängigkeit vom Zeitpunkt und von der Zielgruppe (orange). Das Kriterium Zielgruppe wiederum steht in direkter Abhängigkeit von der Sparte sowie dem Innovationsfaktor (jeweils grün) des Festivals etc.

4.3.4 Kriteriengewichtung/-bewertung

Darüber hinaus ist bei der bisherigen Betrachtung deutlich geworden, dass die aufgestellten Kriterien in sich gewichtet werden müssen, was auch aus der obigen Darstellung der Abhängigkeiten untereinander resultiert.

Die einfachste Option wäre eine abgestufte Bepunktung der einzelnen Kriterien nach der Wichtigkeit der Ebene, um daraus ein Ergebnis zu erzielen, das zu einer Aussage pro oder kontra Förderfähigkeit führen kann.

Allerdings eignen sich nicht alle Kriterien gleichermaßen dafür, denn eine schlichte Vergabe von Punkten führt immer dazu, dass Aspekte als positiv (viele Punkte) oder negativ (wenige Punkte) betrachtet werden können. Beispielsweise können Kriterien wie die Sparte des Festivals oder die daraus resultierende zu erreichende Zielgruppe nicht in positiv oder negativ unterteilt werden.

Aufgrund dessen basiert der vorliegende Vorschlag der potentiellen Kriterienbewertung auf einem Mischsystem aus Punktekriterien und Kriterien, die in einem weiteren Schritt durch die Fachjury differenzierter bzw. überblicksartiger zu betrachten sind.

Punktekriterien	Überblickskriterien
Innovationsvielfalt	Spartenvielfalt
Effizienz, Kosten-Nutzen	Zielgruppe
Nachhaltigkeit	Zeitpunkt
Nachwuchs	Ort
	Größe / Auslastung

Abb. 11: Überblick der Kriterien, die zu bepunktet sind und diejenigen, die differenzierter betrachtet werden müssen.

Ein erneuter Blick auf die Grafik der Kriterien-Abhängigkeiten (Abb. 10) zeigt dabei, dass die fünf differenziert zu betrachtenden Kriterien alle im selben Quadranten rechts oben liegen.

Ein weiterer Vorschlag ist, dass die Punkte-Kriterien noch einmal binnendifferenziert werden könnten, um der Jury mehr Entscheidungskriterien zur Verfügung zu stellen und die einzelnen Festivals noch differenzierter und damit transparenter zu betrachten:

Innovationsvielfalt	30
- inhaltlich	- 18
- organisatorisch	- 12
Effizienz, Kosten-Nutzen	30
- finanziell	- 20
- Publikumsinteresse	- 10
Nachhaltigkeit	25
- Umwelt	- 18
- Traditionsfaktor	- 7
Nachwuchs	15
- künstlerisch	- 10

- organisatorisch	- 5
Maximale Punktezahl	100
zzgl. Kulturtourismus (5)	105

Abb. 12: Mögliche Binnendifferenzierung der Punkte-Kriterien.

Wichtig ist, dass diese Darstellung der Punkte nur **eine** Möglichkeit darstellt und im weiteren Verlauf der Konzeptionsphase (oder auch erst nach einer ersten Förderrunde) angepasst werden kann.

Für die Kriterien, die keine Punkte erhalten, muss jeweils eine eigene Betrachtungsweise erarbeitet werden. Diese wird sowohl im Antrags- als auch im Entscheidungsbogen ausführlicher dargestellt.

Vgl. die beiden Entwürfe im Anhang des Konzepts.

Darüber hinaus müssen der Jury für ihre Arbeit noch ein Jahreskalender (on- oder offline) für die Festivals sowie ein Stadtplan samt Spiel- und Veranstaltungsstätten zur Verfügung gestellt werden, um die Kriterien Zeitpunkt sowie Ort/Raum überblicksartig beurteilen zu können.

Exkurs: Sonderfördertopf Neue Festivals

Um in der Landeshauptstadt Potsdam in Zukunft gezielt neue Festivals unterschiedlicher Ausrichtung zu initiieren (denn bestimmte Genres sind nicht ausreichend abgedeckt), werden 25% der Fördergesamtsumme (hierbei handelt es sich um einen ersten Vorschlag) für diese geplanten Neugründungen zurückgelegt.

Falls sich während eines Förderzyklusses keine neuen Festivals um eine städtische Festivalförderung bemühen – oder im Entscheidungsprozess durch die Fachjury keine Förderzusage für diese neuen Festivals gegeben werden kann –, so werden die Gelder des Sonderfördertopfes Neue Festivals wieder der normalen Festivalförderung zur Verfügung gestellt.

4.4 Projektauswahl / Fachjury

Ein mögliches Auswahlverfahren der finanziellen Förderung von Festivals in Potsdam könnte in drei Schritten erfolgen. Dazu muss ein fester Termin (alternativ: mehrere Termine) für die Einreichung der (noch final zu gestaltenden) Förderanträge festgelegt werden.

Schritt 1:

Nach Prüfung der eingereichten Unterlagen auf Vollständigkeit etc. durch die Fachbereich Kultur und Museum wird in einem ersten Schritt entschieden, ob es sich bei der eingereichten Veranstaltung überhaupt um ein Festival handelt. In der Vergangenheit sind immer wieder Veranstaltungen aus dem Festivalförderpotenzial der Landeshauptstadt Potsdam gefördert worden, die qua definierter Charakteristika **kein** Festival sind. Diese Entscheidung erfolgt durch eine vorab einzusetzende, im regelmäßigen Turnus wechselnde Fachjury, bestehend aus minimal fünf, idealweise sieben Personen.

Der Fachjury angehören muss in jedem Fall ein stimmberechtigter Vertreter/eine Vertreterin des Fachbereichs Kultur und Museum. Hinzu kommt ein/eine Wissenschaftsvertreter/in sowie Vertreter der verschiedenen künstlerischen Sparten. Darüber hinaus sollen zwei Mitglieder des Kulturausschusses der Stadt Potsdam als Jurymitglieder berufen werden.

Next Steps:

Exakte Festlegung der Fachjurymitglieder in Absprache mit der Fachbereich Kultur und Museum.

Next Steps:

Festlegung eines detaillierten Jury-Zeitplans, nach Vorstellung des Konzeptvorschlags.

Schritt 2:

Die Fachjury entscheidet auf Grundlage der zehn, in diesem Konzept festgelegten Kriterien samt deren Gewichtung etc., ob

- a) Festivals überhaupt eine mittelfristige Förderzusage erhalten sollen und
- b) erarbeitet einen Vorschlag, wie hoch diese für die kommenden drei Jahre ausfallen wird.

Dabei müssen auch die wirtschaftlichen Aspekte des potentiell förderberechtigten Festivals mit in die Gesamtbetrachtung einbezogen werden, d.h., der prozentuale Anteil der Fördersumme an den Gesamtaufwendungen.¹⁵

Die Aufgabe der Fachjury soll durch die zuvor definierten und gewichtenden Förderkriterien sowie einheitlicher Entscheidungsformulare erleichtert werden.

Next Steps:

Ein erster Entwurf der Antrags- und Entscheidungsformulare liegt dem Konzept bei.

Schritt 3:

Die von der Fachjury erarbeiteten Vorschläge werden dem Ausschuss für Kultur und Wissenschaft zur Bestätigung vorgelegt. Die Entscheidung dieses Fachausschusses stellt die Handlungsgrundlage für den Fachbereich Kultur und Museum dar.

¹⁵ Beispiel: Ein Festival, das 50.000 € Kosten hat, aber nur eine Fördersumme von 5.000 € erhält, ist nicht durchführbar. Hingegen ist ein kleines Festival mit Gesamtkosten von 5.000 € möglicherweise schon mit einer Fördersumme von 2.000 € durchführbar (jeweils vorausgesetzt, dass die anderen Kosten durch Einnahmen oder andere Fördergeber gedeckt werden können).

5 Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen

Die oben aufgestellten potentiellen Förderkriterien der Landeshauptstadt Potsdam samt kurzer, in sich jedoch noch nicht gewichteter Handlungsempfehlungen, werden abschließend noch einmal zusammengefasst und mit ausgewählten Pro- und Kontrabeispielen dargestellt

Externe Kriterien / Veranstalter

(Sparten-)Vielfalt:

Die programmatische Vielfalt verschiedener Kunstsparten sowie zwischen Hoch- und Unterhaltungskultur muss bei der Förderung beachtet werden.

Pro:

Die geförderten Festivals umfassen zum einen verschiedene Kunstsparten (Musik, Darstellende Kunst, Street Art etc.) samt Unterkategorien (Bsp. Musik: Klassik, Jazz, Pop etc.). Zum anderen beinhalten die geförderten Festivals sowohl hoch- als auch populärkulturelle Ansätze.

Kontra:

Die städtisch geförderten Festivals sind monothematisch strukturiert, d.h. bestimmte Gattungen dominieren, andere sind gar nicht existent. Zudem werden u.a. ausschließlich hochkulturelle Formate gefördert.

Zielgruppen / Publika:

Die Landeshauptstadt Potsdam muss bei der Festivalförderung darauf achten, unterschiedliche Zielgruppen bzw. verschiedene reale Publika durch und über die diversen Festivals direkt anzusprechen.

Pro:

Die verschiedenen Festivals richten sich an zahlreiche Zielgruppen / Publika, jüngere und ältere Besucher, Familien und Senioren, Touristen und Einheimische, Hoch- und Unterhaltungskulturinteressierte etc.

Kontra:

Die geförderten Festivals richten sich nicht an die unterschiedlichen Zielgruppen (z.B. Kin-

der, Jugendliche, Hochkulturinteressierte etc.).

(Kultur-)Tourismus:

Touristen bzw. Kulturtouristen samt ihrer unterschiedlichen Typologien müssen mit (einem Teil) des Festivalangebots gezielt angesprochen werden, um den immer wichtiger werdenden Kulturtourismus in der Landeshauptstadt Potsdam nachhaltig zu fördern und zu unterstützen. Idealerweise sind für die unterschiedlichen Typologien der Kulturtouristen auch differenzierte Festivalangebote vorhanden. Gezielt eingesetzte Kulturförderung kann hier eine zentrale wirtschaftspolitische / touristische Komponente einnehmen.

Pro:

Touristen bzw. Kulturtouristen werden durch das Festivalangebot direkt angesprochen. Die fünf existierenden Typologien von Kulturtouristen werden durch die verschiedenen Festivals gezielt angesprochen.

Kontra:

Festivals richten sich überhaupt nicht an Touristen bzw. Kulturtouristen oder decken durch das Angebot / ihr Programm nur wenige Kulturtouristentypologien ab.

Innovationsfaktor:

Innovative Ansätze (sowohl programmatisch als auch organisatorisch) sollen gezielt gefördert werden.

Pro:

Die geförderten Festivals beinhalten neue programmatische Ansätze und Ideen (Crowdsourcing) und/oder weisen aktuelle, moderne Organisationsformen bzw. Finanzierungsansätze (Crowdfunding etc.) auf.

Kontra:

Festivals bieten immer dasselbe, bekannte Programme, Neuerungen / Innovationen (u.a. bei der Ansprache des Publikums) sind nicht festzustellen.

Nachwuchs:

Festivals, die dem künstlerischen aber auch organisatorischen Nachwuchs ein Podium bieten, sollten gefördert werden.

Pro:

Es wird darauf geachtet, dass sich die geförderten Festivals auch dem künstlerischen (aber auch organisatorischen) Nachwuchs unterschiedlicher Sparten öffnen oder widmen.

Kontra:

Der Nachwuchs (sowohl künstlerisch als auch organisatorisch) wird bei (fast) allen Festivals nicht berücksichtigt.

Nachhaltigkeit:

Festivals, die eine Strategie in Bezug auf Nachhaltigkeit nachweisen können, sollen gefördert werden.

Pro:

Die geförderten Festivals beschäftigen sich bereits im Vorfeld intensiv mit dem Aspekt Nachhaltigkeit in seinen unterschiedlichen Formen (Müll, Anreise etc.) und bieten innovative und durchführbare Ideen oder Maßnahmen an.

Kontra:

Die Festivalveranstalter führen keinerlei Maßnahmen in Bezug auf Nachhaltigkeit in ihren unterschiedlichen Formen durch.

Veranstaltungsort / räumliche Aspekte:

Festivals sollen unterschiedliche Orte / Räume bzw. Viertel bespielen.

Pro:

Die geförderten Festivals verteilen sich in der ganzen Landeshauptstadt Potsdam sowie an den kulturell und/oder touristisch interessanten Orten. Die gesamte Stadtlandschaft wird damit zur Festivallandschaft – aber stets unter Berücksichtigung anderer Interessensgruppen (Anwohner etc.)

Kontra:

Die Festivals konzentrieren sich ausschließlich auf den innerstädtischen Bereich oder auf wenige kulturell und/oder touristisch interessante Orte.

Effizienz / Kosten-Nutzen-Effekte:

Es ist darauf zu achten, dass die Planungen (vor allem Finanzplanung) vollständig und detailliert sind.

Pro:

Die Planungsunterlagen der potentiell zu fördernden Festivals sind umfangreich und vollständig vorhanden. Der effiziente Einsatz der finanziellen aber auch personellen Mittel ist klar erkennbar. Der Nutzen für die Landeshauptstadt Potsdam wird herausgearbeitet.

Kontra:

Die eingereichten Unterlagen der Veranstalter sind knapp und / oder unvollständig, ein effizienter Einsatz der finanziellen und personellen Mittel bzw. ein Kosten-Nutzen-Effekt sind nicht erkennbar.

Größe / Auslastung:

Festivals verschiedener (Besucher-)Größe sollen gefördert werden.

Pro:

Große und kleine Festivals in Bezug auf die zu erreichende Anzahl der Besucher existieren nebeneinander.

Kontra:

Es werden nur Festivals einer bestimmten zu erreichenden Zuschauergröße gefördert.

Zeitpunkt:

Es ist darauf zu achten, dass sich Festivals nicht oder kaum überschneiden und zu unterschiedlichen Zeiten im Jahresverlauf stattfinden.

Pro:

Die zu fördernden Festivals verteilen sich zeitlich idealtypisch über das gesamte Kalenderjahr und decken alle Jahreszeiten / Monate ab.

Kontra:

Festivals konzentrieren sich nur auf eine kleine zeitliche Periode, meist in den Sommermonaten.

Interne Kriterien / Stadt

Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung:

Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Fachbereich Kultur und Museum müssen Festivals / Festspiele / Feste in Hinblick auf den Imagenutzen / touristischen Nutzen / wirtschaftlichen Nutzen für die Stadt beurteilen und miteinander absprechen.

Pro:

Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Fachbereich Kultur und Museum besprechen (bereits) geplante und zu fördernde Festivals / Feste bereits im Vorfeld.

Kontra:

Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Fachbereich Kultur und Museum arbeiten ohne direkte Absprache nebeneinander her.

6 Next Steps

Im Folgenden sollen einige der noch anstehenden bzw. im Konzeptionsverlauf abgeschlossenen Arbeitsschritte genannt werden, wobei einige der hier aufgeworfenen „Next Steps“ schon bei der Nennung und Erläuterung der einzelnen Kategorien aufgeworfen worden sind:

(Stand: 29. März 2016)

- a) In einem folgenden Schritt müssen nun Daten der bereits existierenden und geförderten Festivals gesammelt werden, um die aufgestellten Förderkriterien samt Handlungsempfehlungen auf ihre tatsächliche Durchführbarkeit und Nachhaltigkeit zu überprüfen. Dazu wird ein standardisiertes Verfahren aus quantitativen und qualitativen Methoden entwickelt. Die dazu benötigte Matrix wird in einem weiteren Schritt entwickelt.
- b) Ausgehend vom gesammelten Datenmaterial müssen die aufgestellten Förderkriterien gewichtet werden.
- c) Erarbeitung des vollständigen Prozedere der Antragstellung samt Antragsformular (inkl. Selbstauskunft der Veranstalter, inwiefern die geforderten Kriterien beachtet werden) für die Festivalveranstalter.
- d) Erarbeitung eines Vorschlags, aus welchen Interessengruppen die Fachjury zusammensetzen ist.
- e) Erarbeitung einer einfachen Förderkriterienmatrix für die Fachjury.
- f) Kontrolle der Kriterien nach Abschluss der 1. Förderrunde und ggf. Anpassung / Angleichung des Kriterienkatalogs bzw. Gewichtung der Kriterien.

(Stand: 27. Juli 2016)

- a) Die zehn Förderkriterien sind gewichtet worden (**vgl. Kapitel 4.3.4**)
- b) Ein Entwurf der Antragsgestaltung ist dem Konzept **im Anhang** beigefügt.
- c) Ein Vorschlag der Interessengruppen in Bezug auf die Besetzung der Fachjury ist erarbeitet worden, konkrete Namen sind noch nicht benannt worden (**vgl. Kapitel 4.4**).
- d) Ein erster Entwurf für die Jurybewertung liegt dem Konzept in einem ersten Entwurfsstadium **im Anhang** bei.

7 Literatur

- Arcodia, C.; Whitford, W. (2006). Festival Attendance and the Development of Social Capital. *Journal of Convention & Event Tourism*, Vol. 8 (2), 1–18.
- Birnkraut, Gesa (2011). *Evaluation im Kulturbetrieb*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Burgan, B.; Mules, T. (2000). Event analysis: Understanding the divide between cost benefit and economic impact assessment. In Allen, J.; Harris, R.; Jago, L. K. & Veal, A. J. (Eds.), *Events Beyond 2000: Setting the Agenda. Proceedings of Conference on Event Evaluation, Research and Education*. Sydney: Australian Centre for Event Management School of Leisure, Sport and Tourism, University of Technology, 46–51.
- Dollase, Rainer (1998). Das Publikum in Konzerten, Theatervorstellungen und Filmvorführungen. In Strauß, Bernd (Hrsg.) *Zuschauer*. Göttingen: Westdeutscher Verlag. 139–174.
- Döring, Nicola; Bortz, Jürgen (⁵2015). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Dümcke, C. (2007). *Musikfestivals im Freistaat Sachsen: Grundlagen und Handlungsstrategien für die Gestaltung der Förderpraxis*. Berlin.
- Dwyer, L.; Mellor, R.; Mistilis, N. & Mules, T. (2000). Forecasting the economic impacts of events and conventions. *Event Management*, 6, 191–204.
- Falassi, A. (1987). Festival: Definition and morphology. In Dies. (Ed.), *Time out of time*. Albuquerque, NM: University of New Mexico Press, 1–10.
- Föhl, Patrick et al. (Hrsg.) (2015). *Handbuch Kulturpublikum*. Wiesbaden: Springer.
- Gebhardt, W. (2000). Feste, Feiern und Events. Zur Soziologie des Außergewöhnlichen. In Gebhardt, W.; Hitzler, R. & Pfadenhauer, M. (Hrsg.) *Events. Soziologie des Außergewöhnlichen*. Opladen: Leske + Budrich. 17–31.
- Getz, D. (1997). *Event management and event tourism*. New York: Cognizant.
- Graf, Christoph (1995). *Kulturmarketing. Open Air und Populäre Musik*. Wiesbaden: Deutscher Universität Verlag.
- Hennefeld, Vera (Hrsg.) (2013). *Evaluation in der Kultur und Kulturpolitik. Eine Bestandsaufnahme*. Münster et al.: Waxman.
- Hennefeld, Vera (2015). Evaluation der Kulturförderung. In Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.). *Jahrbuch für Kulturpolitik 2014*. Essen: Klartext Verlag. 331–344.
- Kaufmann, Harald (1970). *Fingerübungen. Musikgesellschaft und Wertungsforschung*, Wien: Lafite.
- Kirchner, Babette (2011). *Eventgemeinschaften. Das Fusion Festival und seine Besucher*. Wiesbaden: Springer.

- Köhler, Julia (2014). *Events als Instrumente des Regionalmarketing*. Wiesbaden: Springer.
- Long, P. T. & Perdue, R. R. (1990). The economic impact of rural festivals and special events: Assessing the spatial distribution of expenditures. *Journal of Travel Research*, 61, 19–14.
- Migros-Kulturprozent et al. (Hrsg.) (2008). *Evaluieren in der Kultur. Warum, was, wann und wie?* Zürich.
- Ministerium für Wissenschaft und Kultur (2002). *Musikfestivals in Niedersachsen*. Hannover.
- Mules, T. & Faulkner, B. (1996). An economic perspective on special events. *Tourism Economics*, 2 (2), 107–117.
- Pröbstle, Yvonne (2014). *Kulturtouristen. Eine Typologie*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Projekt2508 (2015). Warum die Kulturtourismusstudie 2015? Abrufbar unter: <http://www.kulturtourismusstudie.de/studie/warum-diese-studie>, 29.12.2015.
- Schneider, Vera (2008). Evaluation: Theoretische und praktische Fragen zur Entwicklung im Kulturbereich, in: Ermert, Karl (Hrsg.): *Evaluation als Grundlage und Instrument kulturpolitischer Steuerung*, Wolfenbüttel.
- Sinus (2015). Sinus Milieus in Deutschland 2015. Abrufbar unter: <http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>, 29.12.2015.
- Stockmann, Reinhard (2002). *Qualitätsmanagement und Evaluation – Konkurrierende oder sich ergänzende Konzepte?* Saarbrücken.
- Stockmann, Reinhard (2004). Was ist eine gute Evaluation? In: Ermert, Karl (Hrsg.): *Evaluation in der Kulturförderung. Über Grundlagen kulturpolitischer Entscheidungen*. Wolfenbüttel.
- Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang (2010). *Evaluation – Eine Einführung*, Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Teissl, Verena (2013). *Kulturveranstaltung Festival. Formate, Entstehung und Potenziale*. Bielefeld: transcript.
- Wettbewerbsvorteil Kulturtourismus. Innovative Strategien und Produkte*, hrsg. von Kagermeier, Andreas / Raab, Fanny (2010). Berlin: ESV.
- Willnauer, Franz (2013). *Musikfestivals und Festspiele in Deutschland*. Abrufbar unter http://miz.org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/03_KonzerteMusiktheater/willnauer.pdf, 15.11.2015.
- Yardley, J. K.; MacDonald, J. H. & Clarke, B. D. (1990). The economic impact of a small short term recreation event on a local economy. *Journal of Park and Recreation Administration*, 4, 71–82.
- Ziegenrucker, Wieland; Wicke, Peter (1989). *Sach-Lexikon Populärmusik*. Mainz: Schott.

Anhang

Ursprüngliche Liste der 38 Veranstaltungen / Festivals in der Landeshauptstadt Potsdam

Legende der folgenden Tabelle:

Kulturfestivals = grün	Wirtschaftsprägendes, Imageprägendes, Quartierfestival = orange	Veranstaltungen, die keine Festivals sind = rot
------------------------	---	---

Veranstaltung	Träger	Kategorie	Förderhöhe und Fördergeber ¹⁶
Musikfestspiele	Institutionell	Kulturfestival	263.000,00 ¹⁷
Schlössernacht	Frei	Kulturfestival	Nicht von der LHP gefördert
Barocker Theatersommer			10.000,00
Bachtage Potsdam			(siehe Osterfesttage)
Internationaler Orgelsommer			3.500,00
Vocalise	Frei	Kulturfestival	53.000,00
Osterfesttage	Frei	Kulturfestival	9.000,00
Potsdamer Winteroper			In der Gesamtfinanzierung der Kammerakademie Potsdam enthalten ¹⁸
Klassik am Weberplatz			10.000,00
Intersonanzen	Frei	Kulturfestival	17.500,00

¹⁶ Wenn nicht der Fachbereich Kultur und Museum.

¹⁷ Aufgrund der langen Tradition der Musikfestspiele Potsdam werden diese bei der weiteren Betrachtung und Analyse der Fördersummen nicht weiter berücksichtigt.

¹⁸ Aufgrund der langen Tradition der Kammerakademie Potsdam wird diese bei der weiteren Betrachtung und Analyse der Fördersummen nicht weiter berücksichtigt.

UNIDRAM	Institutionell	Kulturfestival	71.000,00
Tanztage	Institutionell	Kulturfestival	50.000,00
Lit: Pots	Frei	Kulturfestival	33.000,00
Literaturfestival Bücher-picknick	Frei	Kulturfestival	3.260,00
Sehsüchte	Frei	Kulturfestival	2.500,00 (Stadtmarketing)
Ökofilmtour			12.000,00 (Koordinierungsstelle Klimaschutz)
Art Brandenburg			7.500,00
Design Tage			2.300,00
Made in Potsdam	Institutionell	Kulturfestival	13.000,00
Rubys Festival	Institutionell	Kulturfestival	Findet nicht mehr statt
Streetopia Festival	Frei	Kulturfestival	5.000,00
ULTRASH Festival	Frei	Kulturfestival	Nicht von der LHP gefördert
Localize			
Plattenspieler	Frei	Kulturfestival	Gesamtfinanzierung, nicht einzeln ausgewiesen
Stadt für eine Nacht	Institutionell	Kulturfestival	160.000,00 ¹⁹
Fete de la Musique	Frei	Kulturfestival	10.000,00
Feuerwerkersinfonie			Nicht von der LHP gefördert (Entwicklungs-träger Bornstedter Feld)
Drachenfes		Wirtschaftsprägendes Festival	Nicht von der LHP gefördert (Entwicklungs-träger Bornstedter Feld)

¹⁹ Aufgrund der Bedeutung des Festivals für die Stadt Potsdam wird die Stadt für eine Nacht bei der weiteren Betrachtung und Analyse der Fördersummen nicht weiter berücksichtigt.

Ritterfest		Wirtschaftsprägendes Festival	Nicht von der LHP gefördert (Entwicklungs-träger Bornstetter Feld)
Erlebnisnacht		Wirtschaftsprägendes Festival	15.000,00 (Wirtschaftsförderung)
Stadtwerkefest		Wirtschaftsprägendes Festival	Nicht von der LHP gefördert (Stadtwerke Potsdam)
(Sinterklaas) Niederländisches Ad- ventsfest		Wirtschaftsprägendes Festival Imageprägendes Festival Quartierfestival	16.000,00 (Stadtmarketing)
Tulpenfest		Wirtschaftsprägendes Festival Imageprägendes Festival Quartierfestival	Nicht von der LHP gefördert
Toleranzfest	Frei	Kulturfestival Imageprägendes Festival	2.000,00 (Bündnis Potsdam! bekennt Farbe)
Afrikafestival	Frei	Kulturfestival Imageprägendes Festival	3.000,00
Potsdamer Dreiklang	Institutionell	Kulturfestival	25.000,00
Asiatisches Kulturfest	Frei	Kulturfestival	3.000,00
Weberfest		Wirtschaftsprägendes Festival Imageprägendes Festival Quartierfestival	7.000,00 (Stadtmarketing)

Bisherige Fördersummen:

Kulturfestivals	723.260,00
Kulturfestivals (ohne Musikfestspiele / ohne Stadt für eine Nacht)	300.260,00
Sonstige Veranstaltungen sowie nicht durch den Fachbereich Kultur und Museum finanzierte Festivals	83.300,00
Gesamtfördersumme (ohne Musikfestspiele / ohne Stadt für eine Nacht)	383.560,00

Antrag Festivalförderung (Entwurfsstadium)

Landeshauptstadt Potsdam

Erstantrag

Folgeantrag

Festivalname: _____

1. AntragstellerIn

AntragstellerIn:

AnsprechpartnerIn:

ggf. Institution/ Organisation:

Anschrift:

Telefonnummer:

Email-Adresse:

2. Angaben zum Festival

Veranstaltungszeitraum:

Veranstaltungsort inkl. max. Besuchergröße:

Geplante Zuschauerzahl:

Adresse:

falls Folgeantrag, Besucherzahl und Auslastung
der letzten Veranstaltungen:

5. Sparten: (Entwurf)

Welchen künstlerischen Schwerpunkt / welchen künstlerischen Schwerpunkte hat Ihr Festival? (Mehrfachnennung möglich)

Musik
spezifizieren:

Theater
spezifizieren:

Tanz
spezifizieren:

Bildende Kunst
spezifizieren:

Film
spezifizieren:

Literatur
spezifizieren:

Street Art
spezifizieren:

Feste
spezifizieren:

Sonstiges
spezifizieren:

6. Innovationsfaktor:

Beschreiben Sie die inhaltlichen- sowie organisatorischen Innovationen Ihres Festivals.
(max. 100 Wörter)

7. Nachhaltigkeit:

Inwiefern wird das Thema Nachhaltigkeit in Ihrem Konzept aufgegriffen? Beziehen Sie sich hierbei auf u.a. Umweltfaktoren und Ihre zukünftige Planung. (max. 100 Wörter)

8. Publikumsnutzen:

Welchen Nutzen zieht das Publikum aus Ihrem Festival? (max. 100 Wörter)

9. Nachwuchsförderung

Inwiefern gehen Sie künstlerisch und organisatorisch auf den Nachwuchs ein? (max. 100 Wörter)

10. Kulturtourismus:

Beschreiben Sie kurz, inwiefern beziehen Sie sich / beziehen Sie sich nicht auf den Kulturtourismus?

Weitere einzureichende Unterlagen:

- a) Einen realistischen **Finanzierungsplan**, der alle mit dem Verwendungszweck zusammenhängenden Ausgaben und Einnahmen berücksichtigt, auch Drittmittel.
- b) Die **Bereitschaft von Koproduzenten** und/oder Sponsoren, das Projekt zu unterstützen, muss vor der Fördermittelvergabe belegt sein.
- c) **Erklärung der beteiligten Spielstätten**, dass das Festival im geplanten Zeitraum grundsätzlich durchgeführt werden kann,
- d) Eine **Erklärung**, dass mit der Maßnahme noch nicht begonnen worden ist.

Jurybewertungsbogen Festivalförderung (Entwurfsstadium)

Landeshauptstadt Potsdam

Festivalname: _____

- Erstantrag
- Folgeantrag

1. Konzept: (Anmerkungen etc.)

2. Zielgruppe: (Mindestens 2 Zielgruppen) (Entwurfsstadium)

Zielgruppe		Anmerkungen
Erwachsene		
Kinder		
Jugendliche		
Touristen		
Sonstige		
...		
...		

3. Sparten: (Entwurfsstadium)

Hauptsparte	Untersparte	Anmerkungen
Musik		
	Klassik	
	Jazz	
	Neue Musik	
	Pop	
	Rock	
	World Music	
	HipHop	
	Sonstiges	
Darstellende Kunst		
	Theater	
	Tanz	
	Figurentheater	
	Sonstiges	
Film		
Design		
Literatur		
Street Art		
Feste		
Sonstiges		

4. Innovationsvielfalt:

- Inhaltlich _____ (max. 18 Punkte)
- Organisatorisch _____ (max. 12 Punkte)

GESAMT _____ / 30 Punkten

5. Effizienz / Kosten-Nutzen:

- Finanziell _____ (max. 20 Punkte)
- Publikumsinteresse _____ (max. 10 Punkte)

GESAMT _____ / 30 Punkten

6. Nachhaltigkeit:

- Umweltfaktor _____ (max. 18 Punkte)
- Traditionsfaktor _____ (max. 7 Punkte)

GESAMT _____ / 25 Punkten

7. Nachwuchs:

- Künstlerisch _____ (max. 10 Punkte)
- Organisatorisch _____ (max. 5 Punkte)

GESAMT _____ / 15 Punkten

8. Kulturtourismus:

*Kulturtourismus: _____ (max. 5 Zusatzpunkte)

GESAMT _____ / 105 Punkten

Zusätzliche Unterlagen für die Jury:

- 1) Jahreskalender (Kategorie: Zeitpunkt)
- 2) Stadtplan (Kategorie: Ort)